



Spitalneubau Biel – Brügg

Studienauftrag im selektiven Verfahren
Bericht des Beurteilungsgremiums



**D'Brügg i
Zuekunft**

Impressum

Veranstalterin / Bauherrschaft

Spitalzentrum Biel AG
Im Vogelsang 84
2501 Biel/Bienne

vertreten durch

Andrea Naef
Projektleitung Neubau SZB

Paul Metzener
Bauherrenvertretung

Organisation Verfahren

Hemmi Fayet Architekten AG ETH SIA
Badenerstrasse 434
8004 Zürich

Serge Fayet, Mandatsleitung
Karin Wegmann, Co-Mandatsleitung

Vorprüfung

Righetti Partner Group AG
Hardturmstrasse 76
8005 Zürich

Marc Righetti

Layout

Kontur Projektmanagement AG
Museumstrasse 10
3000 Bern 6
www.konturmanagement.ch

Philipp Christen
Valentine Nadeau

Inhalt

1	Einleitung und Aufgabe	5
2	Bestimmungen zum Verfahren	9
	Veranstalterin und Art des Verfahrens	9
	Beurteilungsgremium und Expert*innen	9
	Teilnahmeberechtigung	10
	Zusammensetzung Generalplanungsteam	11
3	Präqualifikation	12
	Publikation	12
	Vorprüfung	12
	Entscheidkriterien	12
	Präqualifikationsentscheid	12
4	Studienauftrag	13
	Ausgabe der Unterlagen	13
	Fragenbeantwortung	13
	Vorprüfung	13
	Beurteilung	13
	Empfehlung zur Weiterbearbeitung	15
5	Genehmigung	16
	Projektbeschriebe	20

Einleitung und Aufgabe

Das bestehende Spitalzentrum Biel liegt verkehrstechnisch ungünstig – die Erschliessung erfolgt durch ein Wohnquartier. Im Weiteren sind die verschiedenen Nutzungen auf diverse Liegenschaften verteilt, was weite Wege und ineffiziente Arbeitsprozesse nach sich zieht. Aus diesen Gründen hat sich das Spital entschieden, einen **Neubau an verkehrstechnisch besserer Lage** zu realisieren. Diese Gelegenheit wird genutzt, um einen Teil des ambulanten Angebots neu im Zentrum der Stadt Biel anzubieten – statt im Spital-Komplex.



Abb. 1: Luftbild Spitalzentrum Biel ©SZB

Die Eckwerte des neuen Spitalzentrums sind wie folgt:

- » Bettenstellplätze Akutspital
180 Bettenstellplätze (102 Zwei-Bett-Zimmer)
- » Bettensstation «SZB-Plus»
90 Bettenstellplätze (74 Zwei-Bett-Zimmer)
- » Geschossfläche, exkl. Tiefgarage
ca. 43'500 m²
- » Nutzfläche (exkl. Tiefgarage)
ca. 27'500 m²
- » Gebäudevolumen (exkl. Tiefgarage)
ca. 210'000 m³
- » Parkplätze in Tiefgarage
ca. 500 Parkplätze (vorbehältlich Umweltsverträglichkeitsprüfung)

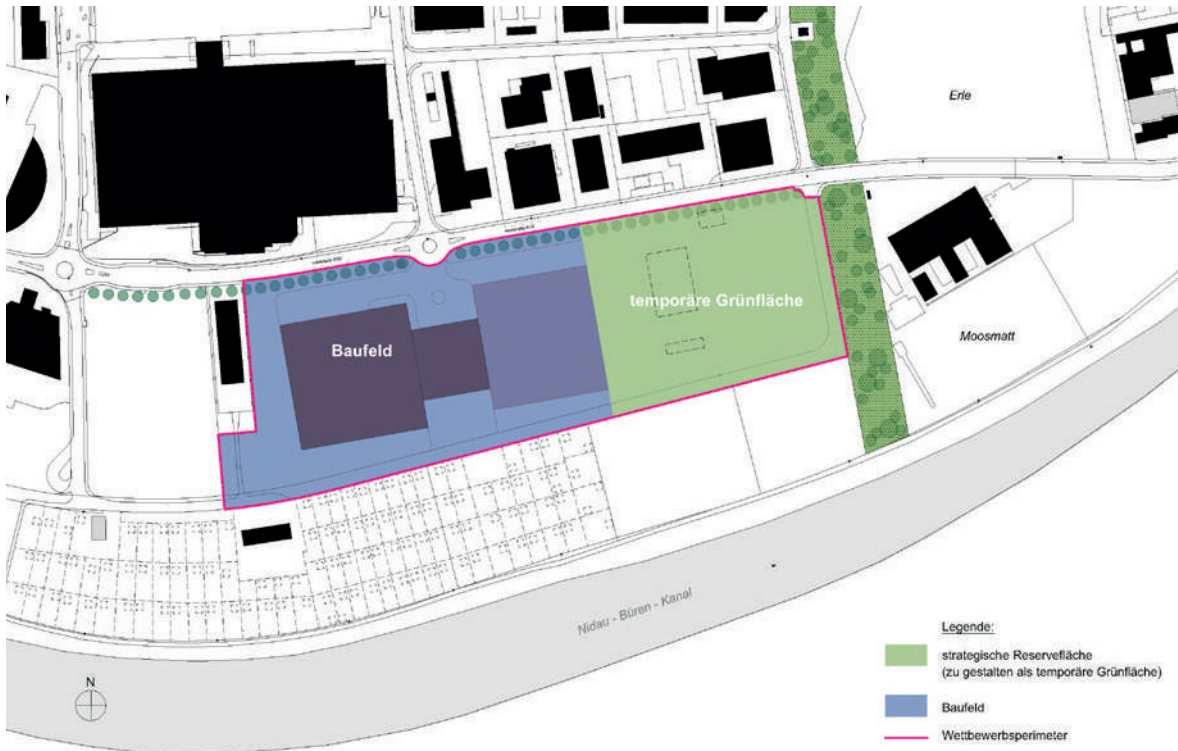


Abb. 2: Projektperimeter Studienauftrag

Aufgabe

Im Studienauftrag hatten die Anbietenden eine **flexible Akut-Spitalinfrastruktur für vorwiegend stationäre Medizin und Pflege** zu entwickeln. Basis für diese Aufgabe waren eine Testplanung von Mai 2022 sowie das Programm des selektiven Studienauftrags.

Das Erstellen von Gesundheitsinfrastrukturen steht im **Spannungsfeld zwischen der hohen Veränderungsdynamik im Gesundheitswesen und einem Planungs- und Bauprozess**, welcher auf eine möglichst frühzeitige Fixierung von räumlichen Entscheidungen drängt. Der Planungs- und Realisierungsprozess soll es dem Spital ermöglichen, zum Zeitpunkt der Inbetriebnahme in fünf bis sieben Jahren mit dem Leistungsangebot eine **optimale Patient*innenversorgung in der Region** zu gewährleisten.

Übergeordnete Ziele

- » Prozessorientierte flexible Infrastruktur; Betriebseffizienz
- » Wohlfühlatmosphäre für Patientinnen und Patienten; heilungsfördernd
- » Attraktiver Arbeitsplatz für Mitarbeitende; Rekrutierung von Fachkräften
- » Nachhaltige Bauweise; Klimaschutz
- » Ökonomische Bauweise; Investitionsobergrenze durch fixes Baukostendach, strikter «Design-to-Cost»-Prozess



Abb. 3: Luftbild neuer Spitalstandort Brüggmoos ©Joel Schweitzer/SZB

Raumprogramm

Auf der Basis eines groben Raumprogramms haben die Teilnehmenden im Studienauftrag neben dem Städtebau und der Architektur auch eine **innere Konzeption** vorgeschlagen. Die Anbietenden waren sich aber darüber im Klaren, dass dieses Raumprogramm während der Projektierung bis in die Ausschreibungsplanung weitgehend überarbeitet werden wird.

Nutzer*innen-Einbezug

Der Nutzer*innen-Einbezug findet mit dem Start des Vorprojektes statt. Die Nutzerschaft bleibt Teil des Planungsprozesses bis Abschluss der Ausführungsplanung. Während dieses Planungsprozesses findet ein intensiver Austausch mit den Nutzerinnen und Nutzern statt. Dieser Austausch, bezeichnet als **«Feedback-Loop-Prozess»**, wird durch die Generalplanung kompetent, empathisch und mit den notwendigen Ressourcen geführt und bildet einen integralen Bestandteil der Beauftragung.

Agile Planung

Für das Spital war im Verfahren neben der städtebaulichen und architektonischen Qualität in gleichen Teilen wichtig, dass sich das Planungsteam empathisch und in einem **iterativen Prozess** auf die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer einlassen kann. Das dynamische Gesundheitswesen verlangt nach einer agilen Planungsmethode. Das Spital und das Generalplanungsteam lassen sich mit dem Vertragsabschluss gemeinsam auf eine langjährige, intensive Partnerschaft ein.



Bestimmungen zum Verfahren

Veranstalterin und Art des Verfahrens

Die Veranstalterin des Studienauftrags war die **Spitalzentrum Biel AG**, Biel/Bienne.

Es handelte sich um einen **einstufigen, nicht anonymen Studienauftrag im selektiven Verfahren für Generalplanungsteams**. Ziel des Studienauftrags war die **Ermittlung der bestmöglichen Projektstudie und die Wahl des interdisziplinären Generalplanungsteams** als Grundlage für die Projektierung sowie die Realisierung des Spitalneubaus.

Im Rahmen einer öffentlich ausgeschriebenen **Präqualifikation** konnten sich interessierte **Planungsteams** (Generalplanung, Architektur, Baumanagement/Kostenplanung, Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen, Elektroplanung inkl. Gebäudeautomation und Lichtplanung, HLKKS-Planung inkl. Fachkoordination) für die Teilnahme am Studienauftrag bewerben. Alle für die Erfüllung der Aufgabe notwendigen Spezialistinnen und Spezialisten wurden erst in der Phase Studienauftrag verlangt.

Aus den eingereichten Bewerbungen wurden **sechs Generalplanerteams** zur Teilnahme am **Studienauftrag** selektiert. Der **Dialog mit dem Beurteilungsgremium** während des Studienauftrags fand im Rahmen einer Fragenbeantwortung und der Schlusspräsentation statt.

Das Vorhaben untersteht dem öffentlichen Beschaffungsrecht. Demzufolge wurde ein selektives Verfahren gemäss Gesetz und Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen des Kantons Bern ausgeschrieben.

Das Verfahren wurde in deutscher Sprache geführt.

Beurteilungsgremium und Expert*innen

Der Studienauftrag erfolgte im Dialog mit folgenden Mitgliedern des Beurteilungs- und Expertengremiums:

Sachmitglieder (stimmberechtigt)

- » Thomas von Burg, Verwaltungsratspräsident, Spitalzentrum Biel AG
- » Kristian Schneider, CEO, Spitalzentrum Biel AG
- » PD Dr. med. Dr. phil. Vanessa Banz, Verwaltungsrats-Vizepräsidentin, Spitalzentrum Biel AG
- » Dr. med. Anja Kruse, Chefärztin Nephrologie, Spitalzentrum Biel AG
- » Claudia Lüthi, Direktorin Pflege / MTT, Spitalzentrum Biel AG
- » Franz Kölliker, Gemeindepräsident Brugg

Fachmitglieder (stimmberechtigt)

- » Serge Fayet, Architekt; Spitalbauexperte, Hemmi Fayet Architekten AG ETH SIA (Vorsitz)
- » Paul Metzener, Architekt; Spitalbauexperte und Bauherrenvertreter
- » Daniel Engler, dipl. Architekt & Bauingenieur ETH; Beta Projekt Management AG
- » Hans Flückiger, dipl. Architekt ETH SIA, Architekt; Gemeinderat Brugg, Bau- und Planung
- » Nadine Hayd, Architektin; Senior-Projektleiterin Universität Zürich, Direktion Immobilien
- » Pascale Akkerman, Landschaftsarchitektin HTL BSLA, Xeros Landschaftsarchitektur GmbH

Expertinnen und Experten (ohne Stimmrecht)

- » Philippe Plodeck, CFO, Spitalzentrum Biel AG
- » Barbara Schenker, Leiterin HR, Spitalzentrum Biel AG
- » Andrea Naef, Leiterin Generalsekretariat, Spitalzentrum Biel AG
- » Cyril Friche, Leiter Digital Office, Spitalzentrum Biel AG
- » Claudia Orpi, Leiterin Facility Management, Spitalzentrum Biel AG
- » Mélanie Vergara, IT Business Consultant, Spitalzentrum Biel AG

Mitwirkende Vorprüfung

Für die Vorprüfung wurden weitere Expertinnen und Experten beigezogen:

- » Marc Righetti, Righetti Partner Group AG; Allgemeine Kriterien
- » Arthur Stierli, ecoptima ag; Raumplanung und Verkehr
- » Dr. Christian Abshagen, Universitätsspital Basel; Nachhaltigkeit
- » Karin Imoberdorf, Lead Consultants AG; Betriebsprozesse
- » Prof. Dr. med. Frank Christ und Andreas Walter, MMI Schweiz AG; Betriebsprozesse
- » Lukas Stiefel, Zostera Brandschutzplanung GmbH; Brandschutz
- » Julian Pernstich, Pernstich Ingenieure GmbH; Statik
- » Daniel Bühler, 3-Plan Haustechnik AG; Gebäudetechnik

Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt waren Firmen aus der Schweiz und aus Staaten, welche dem GATT/WTO-Übereinkommen unterstehen.

Vorbefassung

Die dem Studienauftrag zugrunde liegende Testplanung wurde 2022 von hemmi fayet architekten ag eth sia erstellt. hemmi fayet architekten ag eth sia nahm am Verfahren nicht teil.

Entschädigung

Alle Teilnehmenden des Studienauftrags, welche die Anforderungen des Verfahrens vollständig erfüllten, erhielten eine pauschale Entschädigung von CHF 100'000 inkl. MWST.

Folgauftrag

Die Bauherrschaft beabsichtigt, entsprechend der Empfehlung des Beurteilungsgremiums, das ausgewählte Planungsteam als Generalplaner*in mit Projektierung und Realisierung des Projektes zu beauftragen.

Verzicht auf Umsetzung

Der Entscheid über die Auftragserteilung liegt allein bei der Bauherrschaft. Aus einem vorläufigen oder definitiven Verzicht auf Umsetzung des ausgewählten Projekts, erwächst unabhängig von den Gründen kein Anspruch auf eine Entschädigung.

Realisierung

Das Realisierungsmodell ist noch offen. Es kommen Einzelvergaben, ein Generalunternehmer- oder ein Totalunternehmer-Modell in Frage. Der Entscheid über das aktuell optimale Realisierungsmodell wird gemeinsam mit der Bauherrschaft spätestens nach der Baueingabe gefällt. Bei einem Totalunternehmermodell wird die Generalplaner*in in der SIA-Phase 41 zu den vereinbarten Bedingungen beim Totalunternehmer übernommen.



Abb. 4: Notfallmedizin ©SZB

Zusammensetzung Generalplanungsteam

Die Generalplanungsteams setzen sich wie folgt zusammen:

- » Generalplaner*in (Architektur / Baumanagement / oder eigenständige Firma)
- » Architektur
- » Baumanagement / Kostenplanung
- » Landschaftsarchitektur
- » Bauingenieurwesen (inkl. Fachbauleitung)
- » Elektroplanung inkl. Gebäudeautomation und Lichtplanung (inkl. Fachbauleitung)
- » HLKKS-Planung inkl. räumliche und technische Fachkoordination (inkl. Fachbauleitung)

Spezialist*innen

Alle für die Erfüllung der Aufgabe notwendigen Spezialistinnen und Spezialisten, inkl. Spitalplanung (ausgenommen Beschaffung SKP 7-9: Der Beschaffungsprozess sowie die Erstellung der Leistungsverzeichnisse für medizinische Geräte und Apparate sowie für Mobiliar (SKP 7-9) wird durch die Bauherrschaft erbracht). Die Spezialistinnen und Spezialisten waren namentlich anzugeben.

- » Apothekenplaner*in
- » Aufzugsanlagen-Planer*in
- » AV-Planer*in (Audio/Video)
- » Bauphysiker*in/Akustiker*in
- » BIM-Manager*in
- » Brandschutz- und RDA-Planer*in
- » Farbberater*in

- » Fassadenplaner*in
- » Gastronomieplaner*in
- » Geologe*in
- » Laborplaner*in
- » Lichtplaner*in
- » Logistikplaner*in
- » Medizinaltechnikplaner*in
- » Nachhaltigkeitsplaner*in
- » Rohrpostplaner*in
- » Schliess- und Türfachplaner*in
- » Sicherheitsplaner*in
- » Signaletikplaner*in
- » Spitalplaner*in
- » Strahlenschutzplaner*in
- » Verkehrsplaner*in

Waren Anbietende der Ansicht, neben den vorstehend aufgeführten Spezialistinnen und Spezialisten weitere zu benötigen, so waren diese anzugeben. Deren Leistungen waren jedoch mit der vereinbarten Vergütung (gemäss Generalplaner-Vertrag) bereits abgegolten.



Abb. 5: Medizinisches Angebot ©SZB

Präqualifikation

3

Publikation

Die Ausschreibung wurde am 30. Juni 2022 auf der elektronischen Beschaffungsplattform www.simap.ch publiziert.

Vorprüfung

Es gingen insgesamt 15 Bewerbungen ein. Für die Präqualifikation wurden 15 von 15 Bewerbungen zugelassen.

Entscheidkriterien

Als Bewerbungsunterlagen wurden von den Anbietenden Referenzprojekte, Angaben zu den Schlüsselpersonen und der Nachweis von Managementkompetenzen verlangt.

Die Präqualifikation der zur Bewertung zugelassenen Bewerbungen durch das Beurteilungsgremium erfolgte gemäss den nachfolgenden Entscheidkriterien:

- » Referenzprojekte (Generalplanung / Architektur / Baumanagement / Landschaftsarchitektur / Bauingenieurwesen / Elektroplanung / HLKKS-Planung)
- » Schlüsselpersonen (Generalplanung / Architektur / Baumanagement / Landschaftsarchitektur / Bauingenieurwesen / Elektroplanung / HLKKS-Planung)

- » Nachweis Management-Kompetenzen (Nutzer*-innen-Einbezugs-Management / «Design-to-Cost»-Prozess)

Präqualifikationsentscheid

Aufgrund der vorgegebenen Kriterien präqualifizierte das Beurteilungsgremium einstimmig folgende sechs Bewerbungen (Generalplanungsteams) für den Studienauftrag (Federführung in alphabetischer Reihenfolge):

- » Baumschlager Eberle Architekten, St. Gallen
- » ARGE Burckhardt+Partner, Bern / wtr, Frankfurt (DE) / Basel
- » ARGE GAF, Rotterdam (NL) / Patriarche, Basel / EGIS, Montreuil (FR)
- » Metron Architektur AG, Brugg
- » Rapp AG, Basel
- » Steiger Concept AG, Zürich.



Abb. 6: Präqualifikation vom 19. September 2022

Studienauftrag

Ausgabe der Unterlagen

Das Programm zum Studienauftrag mit Beilagen wurde am 31. Oktober 2022 an die präqualifizierten Generalplanungsteams zugestellt.

Fragenbeantwortung

Die Teilnehmenden konnten bis 18. November 2022 Fragen zur Studienauftragsaufgabe einreichen. Sämtliche Fragen und Antworten wurden dem federführenden Mitglied des Generalplanungsteams am 2. Dezember 2022 zugestellt.

Vorprüfung

Die sechs eingereichten Projekte wurden nach den Grundsätzen, wie im Programm Studienauftrag beschrieben, und der Fragebeantwortung auf folgende Punkte im Rahmen einer wertungsfreien Vorprüfung hin geprüft:

Formelle Kriterien

- » Fristgerechte Einreichung der Unterlagen
- » Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen (inkl. Unterschriften)
- » Lesbarkeit und Sprache

Materielle Kriterien

- » Erfüllen der Studienauftragsaufgabe und des Raumprogramms
- » Einhalten der Rahmenbedingungen
- » Plausibilisierung des fixen Baukostendaches
- » Im Weiteren die Qualität folgender Inhalte: Organigramm, Ablaufplan Nutzer*innen, Meilensteinplan, Konzept Nachhaltigkeit, Nutzungsverortung, Gebäudetechnikkonzept, Statik, Brandschutz, Konstruktion, Helikopterlandeplatz, Flächen und Kosten, Beschrieb Innovation Baukostendach

Antrag der Vorprüfung

Die Vorprüfung beantragte dem Beurteilungsgremium, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Beurteilung

Das Beurteilungsgremium trat am 8. Mai 2023 und am 9. Mai 2023 zur Beurteilung zusammen. Am ersten Beurteilungstag, nach einer Besichtigung aller Projekte, wurden die Projekte jeweils durch die Projektverfassenden präsentiert. Ebenso hatte das Beurteilungsgremium Gelegenheit, dem Planungsteam Fragen zum Projekt und zur Arbeitsweise zu stellen. Am zweiten Tag der Schlussbeurteilung nahm das Beurteilungsgremium zuerst vom Ergebnis der Vorprüfung Kenntnis.



Abb. 7: Beurteilung der Projekte vom 9. Mai 2023

Anschliessend wurden die Projekte in einem ersten Schritt gemeinsam eingehend analysiert und im Plenum präsentiert. Die Gesamtbeurteilung fand gemäss den folgenden, im Programm Studienauftrag aufgeführten Beurteilungskriterien statt:

Beurteilungskriterien

Bei der Beurteilung galten folgende Kriterien (die Reihenfolge entspricht keiner Gewichtung):

Flexibilität der Gebäudegrundstruktur

- » Qualität Haupteintrags- und Hauptkorridor-Netz im Hinblick auf maximale Flexibilität
- » Qualität Verortung der Lifte und Treppenhäuser im Hinblick auf maximale Flexibilität
- » Qualität Verortung der gebäudetechnischen Steigzonen und deren Erreichbarkeit (Service) im Hinblick auf maximale Flexibilität und Effizienz
- » Qualität der Konzeption des Fassadenrasters gemäss Vorgaben inkl. innerem Wandanschluss auf jeder Achse im Hinblick auf maximale Flexibilität
- » Qualität des statischen Konzeptes im Hinblick auf eine möglichst hohe Flexibilität unter Berücksichtigung einer ökonomischen Bauweise
- » Qualität des Brandschutz-Konzeptes im Hinblick auf eine möglichst hohe Flexibilität unter Berücksichtigung einer ökonomischen Bauweise

Erfüllung Raumprogramm

- » Erfüllung Raumprogramm, resp. der Nutzflächen (NF) und Funktionen

Nutzungsverortung

- » Qualität der Nutzungsverortung vertikal und horizontal, sowie Affinitätsmatrix der Funktionsbereiche

Betriebseffizienz

- » Qualität der Betriebseffizienz in Bezug auf die Gebäude-Grund-Infrastruktur
- » Qualität des Vorschlags der Nutzungsverortung

Flächeneffizienz

- » Verhältnis Nutzfläche / Geschossfläche

Städtebau

- » Qualität der Einordnung im städtebaulichen und landschaftlichen Kontext. Gliederung und Verträglichkeit der Gebäudevolumen, Vorschlag der Massstäblichkeit, Adressierung und Setzung
- » Qualität der Grünflächen, des Freiraums und der Aussenräume

Architektur

- » Qualität des Ausdrucks und des architektonischen Charakters in Bezug auf eine Gesundheitseinrichtung (heilungsfördernd etc.). Qualität des architektonischen Umgangs, insbesondere der Materialisierung
- » Tageslicht- und Aussichtsqualität für Patientinnen und Patienten, Angehörige und Mitarbeitende
- » Räumliche «Wohlfühl-Qualität» für Patientinnen und Patienten, Angehörige und Mitarbeitende
- » Privat- und Intimsphären-Schutz für Patientinnen und Patienten
- » Qualität einer einfachen Wegführung für Patientinnen und Patienten, Angehörige und Mitarbeitende
- » Qualität der innenräumlichen Konzeption in Bezug auf Vielfältigkeit und rhythmischen Gliederung

Landschaftsarchitektur

- » Qualität im Umgang mit Natur- und Landschaftswerten
- » Gestaltung, Nutzbarkeit, Aneignbarkeit, Schatten etc.
- » Aufenthaltsqualität für Patientinnen und Patienten, Angehörige sowie Mitarbeitende
- » Aufenthaltsqualität für Besuchende, Gartenrestaurant etc. (Öffentlichkeit)

Verkehr, Erschliessung und Adressierung

- » Qualität Vorfahrt Hauptplatz, Haupteingang, Kurzzeit-Parkierung, Taxi, Shuttle, Notfallzufahrt, Qualität der Anlieferung, Logistik, Zugang Tiefgarage etc.
- » Qualität Fussgängerzugang Haupteingang etc.
- » Anbindung an übergeordnetes Wegnetz Fussgängerinnen und Fussgänger, Arealdurchwegung etc.

Flächen und Baukosten

- » Einhaltung oder Abweichung vom fixen Baukostendach
- » Plausibilität der SKP 1-6 Kostenzusammenstellung
- » Qualität «Beschrieb Innovationskraft fixes Baukostendach»

Organigramm Generalplaner*in

- » Qualität des Organigramms

Ablauf- und Vorgehensplan des Nutzer*innen-Einbezugs (Feedback-Loop-Management)

- » Qualität des Vorgehensplans mit den Nutzerinnen und Nutzer in Abhängigkeit zum Meilensteinplan

Meilensteinplan

- » Qualität Terminierung für Planung- und Realisierung bis und mit Fertigstellung, Mängelbehebung inkl. Ausweisung des Inbetriebsetzungsprozesses (IGT behördlich sowie nutzer*-innenseitig) sowie des Inbetriebnahmeprozesses bis zur Aufnahme des ersten Patienten/der ersten Patientin unter Berücksichtigung der Installationen aus SKP 7-9

Konzeptbeschrieb Nachhaltigkeit

- » Qualität des Konzeptbeschriebs zur Erreichung eines Nachhaltigkeits-Zertifikats

Qualität Schlusspräsentation

Die Schlusspräsentation wurde anhand folgender Kriterien beurteilt:

- » Qualität Städtebau und Architektur
- » Eignung des baulichen Konzeptes für eine Flexibilität während der Planung und später im Betrieb
- » Schlüssigkeit des Vorgehenskonzeptes in Bezug auf das Einhalten des fixen Baukostendaches
- » Schlüssigkeit des Konzeptes für den Nutzer*innen-Einbezug und Aussagekraft der Führungsqualität der Schlüsselperson Generalplaner*in

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Nach eingehender Beratung sämtlicher Projekte, intensiven Diskussionen in mehreren Durchgängen und einem letzten Kontrollrundgang hat das Beurteilungsgremium entschieden, der Bauherrschaft das Projekt des Generalplanungsteams unter der Federführung von

- » **Steiger Concept AG, Rüdigerstrasse 15, 8045 Zürich**

zur Weiterbearbeitung zu empfehlen.

Dieses Projekt wird vom Beurteilungsgremium insbesondere aufgrund von folgenden Qualitäten als das geeignetste angesehen:

- » Flexible Gebäudegrundstruktur als Plattform für das Entwickeln von hocheffizienten Betriebsprozessen
- » Differenzierte städtebauliche Setzung sowie «Körnung». Die vorgeschlagene Volumen-Staffelung und Verzahnung mit der Landschaft schaffen eine attraktive Einpassung in den Ort-kontext
- » Die feingliedrige und am menschlichen Massstab orientierte äussere Erscheinung schafft ein starkes Identitätspotential für das Spitalzentrum Biel in Brugg

Folgende Punkte werden in der Projektierung in Zusammenarbeit und Absprache mit der Bauherrschaft zu prüfen bzw. zu überarbeiten sein:

- » Überprüfung und Weiterbearbeitung der Nutzungsverortung und der betrieblichen Abläufe mit Bauherrschaft sowie Nutzerinnen und Nutzer.
- » Funktionsweise Fassadenbegrünung unklar
- » Präzisierung bez. Vorgehen beim Design-to-Cost
- » Veloparkplätze sind zum Teil sehr weit vom Eingang entfernt
- » Konzept Nachhaltigkeit ist zu präzisieren
- » Haupteingang: Umfang befestigter Flächen beim Eingang reduzieren, Flächenwidmung präzisieren
- » Bäume/Baumgruppen akzentuieren
- » Lage der Spielbereiche ist zu überprüfen

Genehmigung

Vom Beurteilungsgremium und der Auftraggeberin genehmigt: Biel/Bienne, 15. Juni 2023

5



Serge Fayet



Paul Metzener



Daniel Engler



Hans Flückiger



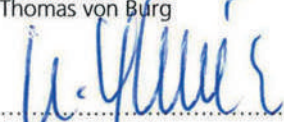
Nadine Hayd



Pascale Akkerman



Thomas von Burg



Kristian Scheider



PD Dr. med. Dr. phil. Vanessa Banz



Dr. med. Anja Kruse



Claudia Lüthi



Franz Kölliker

Projektbeschriebe

Steiger Concept AG

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Generalplanung

Steiger Concept AG, Zürich

Architektur

fsp Architekten AG, Spreitenbach

Baumanagement/Kostenplanung

Confirm AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

BNP Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Bauingenieurwesen

ingenta ag ingenieure + planer, Bern

Elektroplanung und Gebäudeautomation

HKG Engineering AG, Aarau

HLKKS-Planung und Fachkoordination

J. Willers Engineering AG, Zürich

Bösch Sanitäringenieure AG, Dietikon

Apothekenplanung

EVOMED AG, Dübendorf

Aufzugsplanung

ILT Ingenieurgesellschaft mbH, Wien (AT)

Audio/Video-Planung

Intelliconcept AG, Rotkreuz

Bauphysik und Bauakustik

Amstein + Walthert AG, Zürich

BIM-Management

Steiger Concept AG, Zürich



Brandschutzplanung

Basler & Hofmann AG, Zürich

Farbberatung

Steiger Concept AG, Zürich

Fassadenplanung

Steiger Concept AG, Zürich

Gastronomieplanung

planbar ag, Zürich

Geologie

MFR Géologie-Géotechnique SA, Biel/Bienne

Laborplanung

EVOMED AG, Dübendorf

Lichtplanung

Bartenbach GmbH, Aldrans (AT)

Logistikplanung

ILT Ingenieurgesellschaft mbH, Wien (AT)

Medizinaltechnikplanung

EVOMED AG, Dübendorf

Nachhaltigkeitsplanung

Amstein + Walthert AG, Zürich

Rohrpostplanung

Bösch Sanitäringenieure AG, Dietikon

Schliess- und Türplanung

HKG Engineering AG, Aarau

Sicherheitsplanung

HKG Engineering AG, Aarau

Signaletikplanung

Designalltag Rinderer GmbH, Winterthur

Spitalplanung

daniel pauli architektur.consulting, Villnachern

Strahlenschutzplanung

EVOMED AG, Dübendorf

Verkehrsplanung

Gossweiler Ingenieure AG, Dübendorf



Projektbeschreibung

Städtebau / Räumliche Qualität

Zwei zueinander versetzte, quadratische Volumen bilden die Grundstruktur des Projekts, welche aber erst in den oberen Geschossen zutage tritt. Basierend auf einem durchgehenden Achsraster von 8.40 x 8.40 m sind die beiden Baukörper im unteren Teil auf unterschiedliche, aber selbstverständliche Weise miteinander verbunden. Die daraus resultierende Staffelung verzahnt das Volumen mit der Landschaft. Der Versatz der beiden Körper gibt dem Gebäude einen angemessenen Massstab, der auch mit der vorgeschlagenen Erweiterung erhalten bleibt. Und nicht zuletzt entsteht dadurch in der Verlängerung der Wasserstrasse ein Platz, welcher den zentral gelegenen Eingang definiert.

Architektonischer Ausdruck und Qualität der Innenräume

Die Geschossdecken zeichnen sich an der Fassade durch zwei Meter weit auskragende Vordächer ab. Dies betont einerseits die Schichtung, während durch die Auszeichnung der Horizontalität das stark gestaffelte und modulierte Volumen zusammengebunden wird. Die Vordächer sind in den oberen Geschossen mit Photovoltaik belegt, in den unteren Geschossen ist eine Bepflanzung vorgesehen.

Die innere Organisation wird durch eine Hauptschliessung (Magistrale) sowie eine Piazza definiert. Letztere ergibt sich aus der Verschiebung der Grundrisse beim Zusammentreffen der beiden Häuser. Beide verfügen ausserdem über je einen Innenhof, der die innenliegenden Räume belichtet. Die Magistrale kann bei einer nächsten Etappe in Richtung Osten weitergeführt werden.

Freiraumgestaltung und Verkehrsführung

Das neue Spital wird in eine grosszügige Parklandschaft mit Bäumen eingebettet, die als naturnahe Erweiterung der flussnahen Landschaft verstanden wird. Durch die Verschiebung der Bushaltestelle nach Westen werden die zu Fuss Gehenden und der motorisierte Verkehr separiert. Der Haupteingang ist aus der Achse des Kreisels nach Westen verschoben, was dem Spital einen von der verkehrlichen Situation losgelösten, wohltuend eigenen Ankunftsort gibt. Immer mit Blick auf den Nidau-Büren-Kanal führt die Empfangszone in gerader Verlängerung durch das Gebäude bis zum Restaurant mit Aussenterrasse auf der Südseite. Daran schliessen Parkwege an, die zum östlichen Freibereich und auch zum südlich gelegenen Uferpark führen und dort unkompliziert an die neue Gestaltung angeschlossen werden können.



Visualisierung Eingangshalle

Für die Erweiterungsetappe braucht es bis auf einige Baumfällungen keine Anpassungen der Wege oder Aufenthaltsbereiche.

Betriebsprozesse und Nutzungsqualität

Die Anordnung der Nutzungen ergibt sich aus der Grundstrategie, die beiden Gebäudeteile unterschiedlich auszustatten: den Westflügel hoch-, den Ostflügel niedriginstalliert. Das Beurteilungsgremium erkannte als Konsequenz dieses Vorschlags allerdings einen Präziserungsbedarf bezüglich der Nutzungen sowie auch der Verbindung der beiden Volumen in den oberen Geschossen. Im Erdgeschoss befinden sich alle öffentlichen Nutzungen, das Restaurant liegt auf der Südseite und ist zu Park und Fluss orientiert. Ebenfalls im Erdgeschoss erfolgt die Anlieferung. Lagerung und interne Verteilung werden im direkt mit Warenaufzügen angebundenen Untergeschoss abgewickelt.

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Über dem kompakten Grundriss liegt ein regelmässiges Stützenraster. Diese Struktur wird durch die Lichthöfe sowie geschickt platzierte Erschliessungskerne ergänzt.

Das Resultat ist ein sehr effizienter Grundriss, was sich darin äussert, dass das Projekt als einziges die vorgegebene Kostenlimite einhält und gegenüber den Konkurrenzprojekten rund 10% tiefere Kosten verspricht.

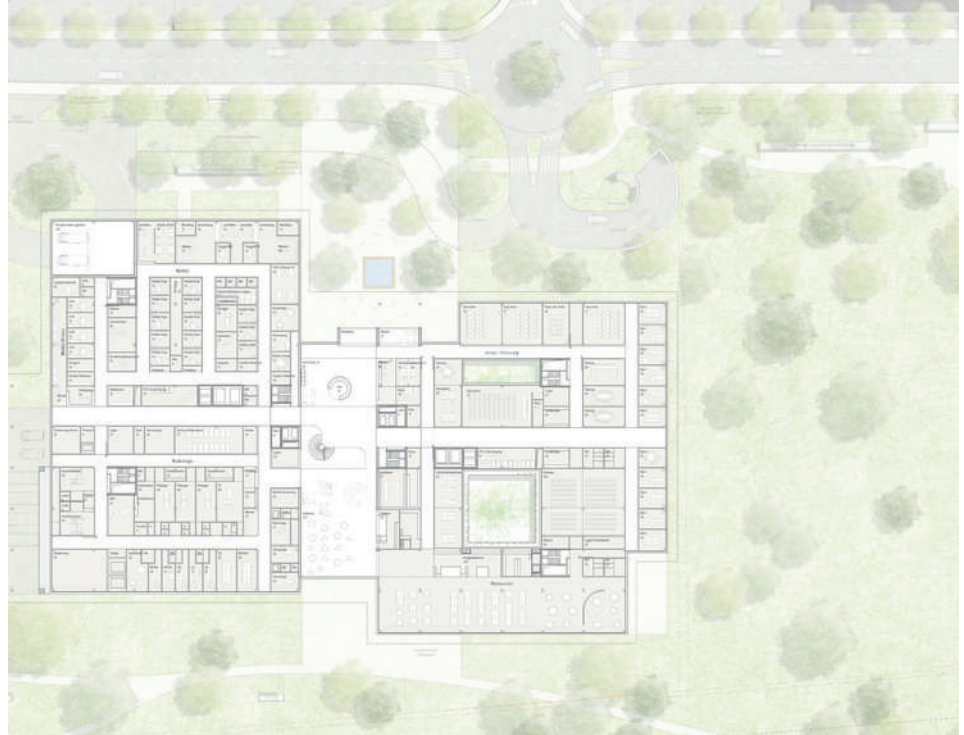
Der Betonskelettbau gewährleistet die notwendige innere Anpassungsfähigkeit, und der Aufbau des Grundrisses von innen nach aussen erlaubt es, innerhalb der Grundstruktur Räume mit verschiedenen Tiefen anzuordnen. Die mögliche Erweiterung mit einem weiteren Volumen in der zweiten Etappe wird überzeugend nachgewiesen.

Fazit

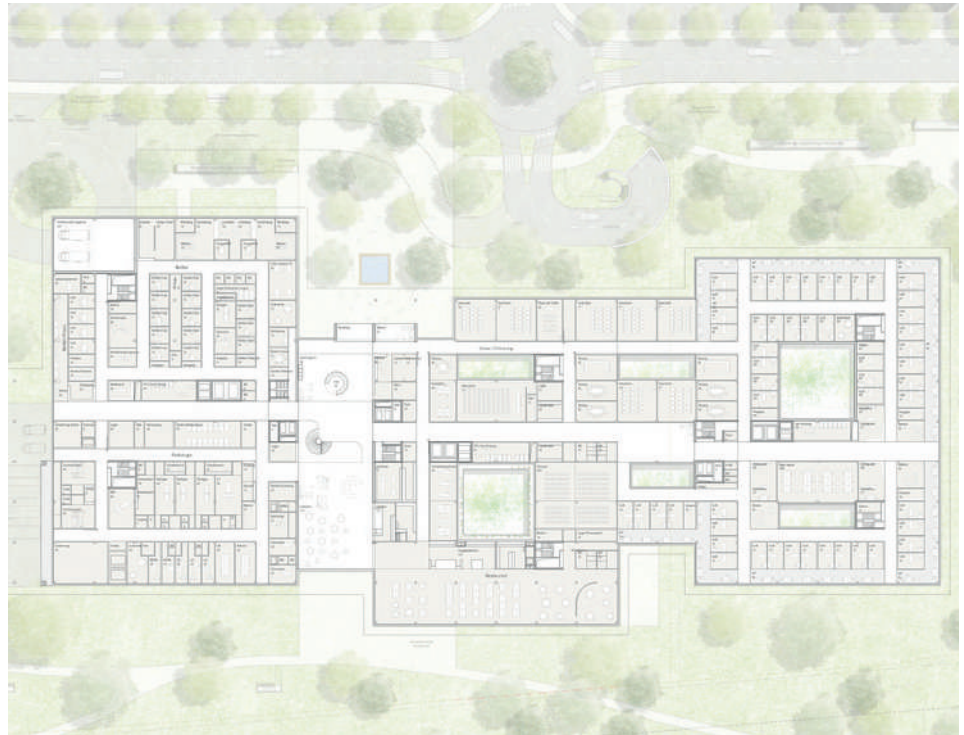
Die Vorschlag des Teams von Steiger Concept AG zeugt vom Bestreben, für das verlangte grosse Volumen den Bezug zum menschlichen Massstab nicht ausser acht zu lassen. Für die Bauherrschaft zentral ist aber auch, dass es gelang, eine flexible Infrastruktur für hoch effiziente Betriebsprozesse bereitzustellen. Ein Gebäudevolumen, welches deutlich unter demjenigen der übrigen Projekte liegt, bietet Gewähr, dass für die Vertiefung und Optimierung des Projekts eine hervorragende Ausgangslage besteht. Diese Aspekte überzeugten das Beurteilungsgremium ebenso wie die sorgfältige städtebauliche Einordnung und eine geradlinige sowie stringente architektonische Ausbildung.



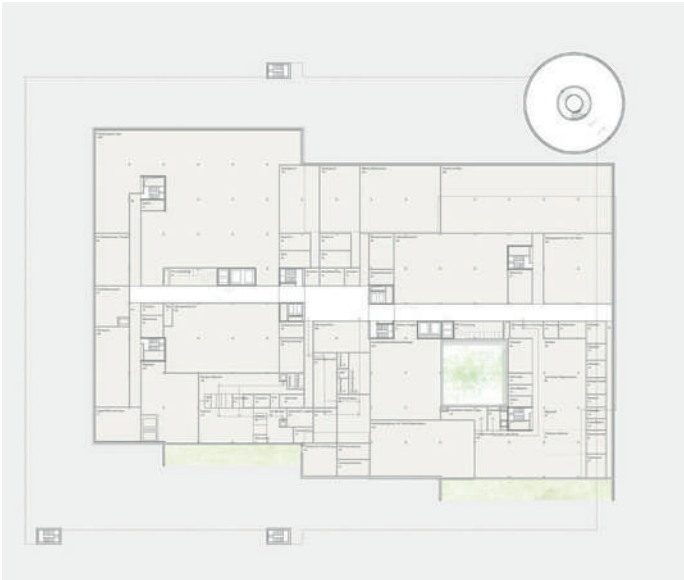
Grundriss Pflegegeschoss



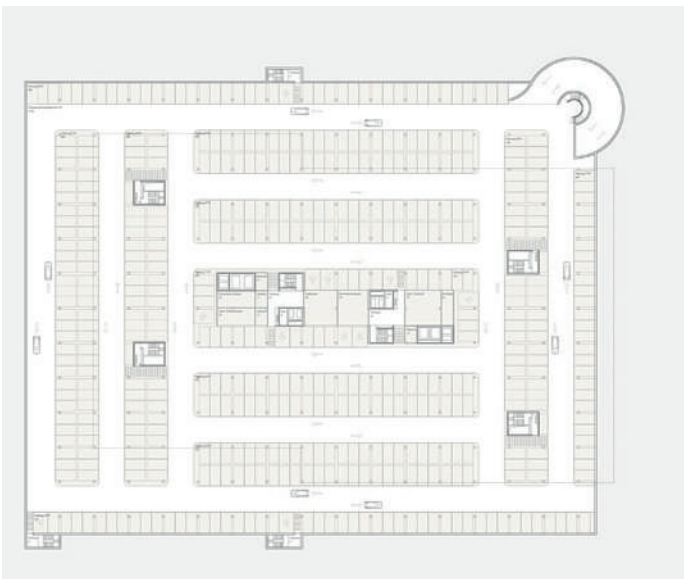
Situationsplan und Grundriss Erdgeschoss



Situationsplan und Grundriss Erdgeschoss mit Erweiterung



Grundriss 1. Untergeschoss



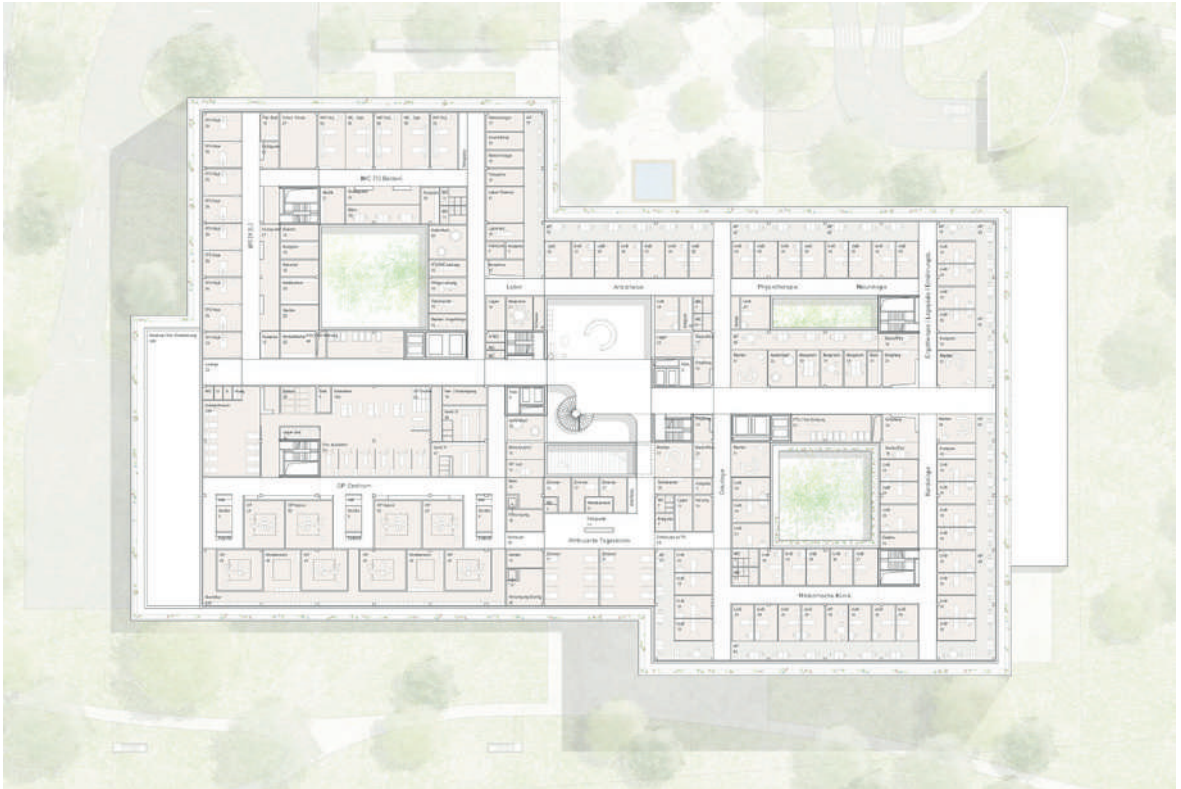
Grundriss 2. Untergeschoss



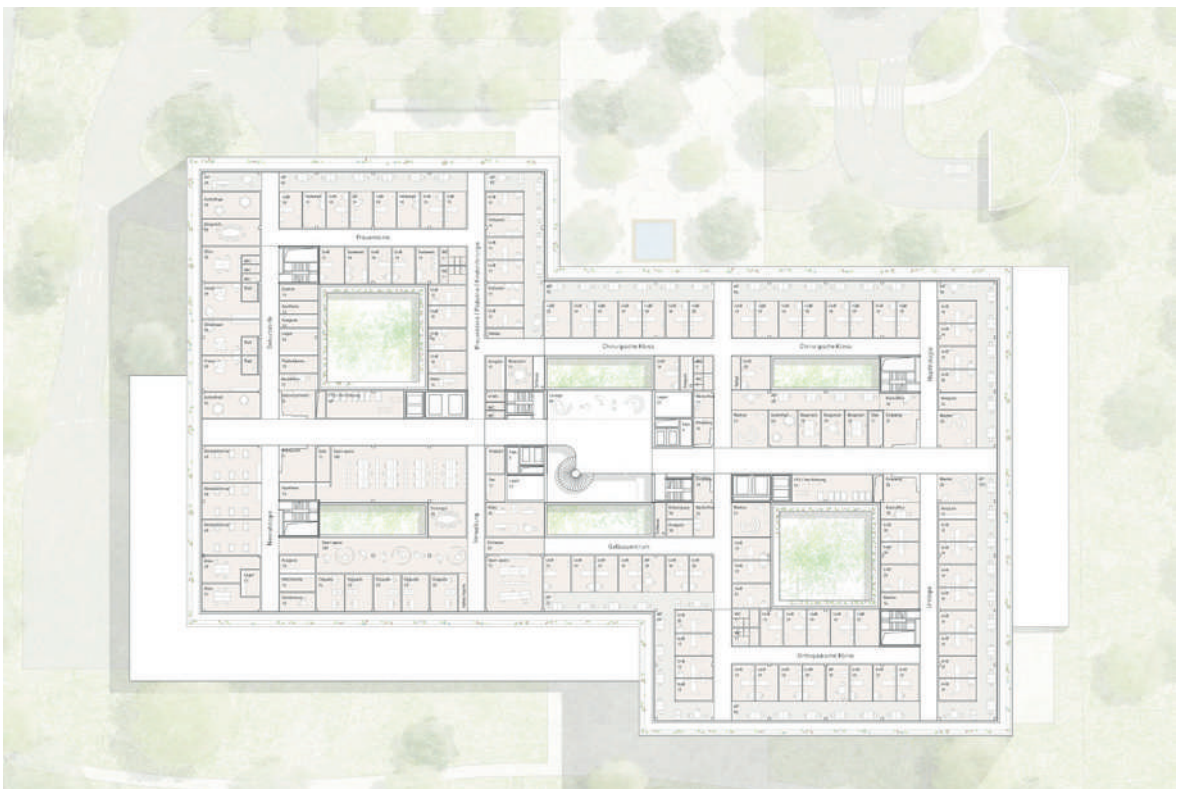
Visualisierung mit Erweiterung



Schema Nutzungsverortung



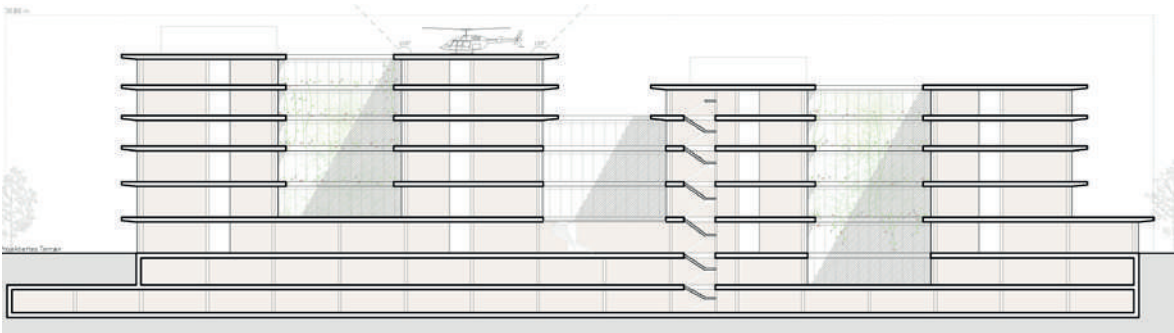
Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss



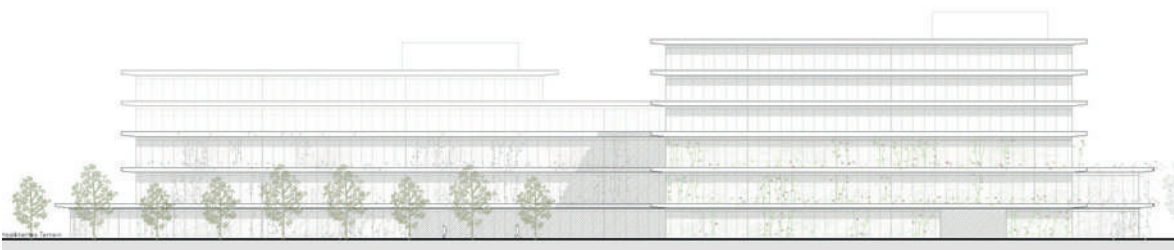
Grundriss und Visualisierung Patientenzimmer



Längsschnitt



Ansicht Süd



Ansicht Nord

Baumschlager Eberle Architekten

Generalplanung

Baumschlager Eberle St. Gallen AG, St. Gallen

Architektur

Baumschlager Eberle St. Gallen AG, St. Gallen

Baumanagement/Kostenplanung

Drees & Sommer Schweiz AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

Planstatt Senner GmbH, Überlingen (DE)

Bauingenieurwesen

dsp Ingenieure + Planer AG, Uster

Elektroplanung und Gebäudeautomation

Gode AG, Zürich

HLKKS-Planung und Fachkoordination

Hochstrasser Glaus & Partner Consulting AG, Zürich

Bösch Sanitäringenieure AG, Dietikon

Apothekenplanung

Drees & Sommer SE, Ulm (DE)

Aufzugsplanung

soltic AG, Basel

Audio/Video-Planung

Gode AG, Zürich

Bauphysik und Bauakustik

Lemon Consult AG, Zürich

BIM-Management

Drees & Sommer Schweiz AG, Zürich



Brandschutzplanung

Swiss Safety Center AG, Walisellen

Farbberatung

Baumschlager Eberle St. Gallen AG, St. Gallen

Fassadenplanung

Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Gastronomieplanung

HPMISTELI & PARTNER AG, Bern

Geologie

Sieber Cassina + Partner AG, Bern

Laborplanung

dr. heinekamp Labor- und Institutsplanung GmbH,
Basel

Lichtplanung

Reflexion AG, Zürich

Logistikplanung

soltic AG, Basel

Medizinaltechnikplanung

VAMED Health Project Schweiz AG, Zürich

Nachhaltigkeitsplanung

Drees & Sommer Schweiz AG, Zürich

Rohrpostplanung

Gode AG, Zürich

Schliess- und Türplanung

Gode AG, Zürich

Sicherheitsplanung

Gode AG, Zürich

Signaletikplanung

Baumschlager Eberle St. Gallen AG, St. Gallen

Spitalplanung

Drees & Sommer Schweiz AG, Zürich

Strahlenschutzplanung

VAMED Health Project Schweiz AG, Zürich

Verkehrsplanung

Enz & Partner GmbH, Embrach



Projektbeschreibung

Städtebau / Räumliche Qualität

Das Projekt entwickelt zwei städtebauliche Module, ein drittes käme bei einer späteren Erweiterung dazu. Diese zwei resp. drei Module werden kompositorisch gegeneinander versetzt und mit einem Zwischenraum versehen. Durch die städtebauliche Setzung und Körnung erhält das Projekt eine gewisse Durchlässigkeit zwischen Erlenstrasse und dem Kanal. Die Qualität dieser Komposition wird grundsätzlich gewürdigt. Die Proportionen des Moduls in Form eines liegenden Rechtecks vermögen nicht ganz zu überzeugen. Zwischen den Modulen werden ausgedehnte Dachgartenlandschaften vorgeschlagen, mit einem zusätzlichen Dachgarten auf einem der Module. Im Kontext einer Gesamtanlage, die in einer üppigen Landschaft steht, wurde dieser Ansatz vom Beurteilungsgremium kritisch beurteilt.

Architektonischer Ausdruck und Qualität der Innenräume

Das Projekt schlägt eine Fassade mit Bandfenstern vor, welche durch schräg gestellte Paneele rhythmisiert wird. Dadurch entsteht eine raumhaltige Fassadenschicht, welche je nach Jahreszeit ein unterschiedliches Schattenspiel erzeugt. Der Fenstertyp wird als «Schwingflügel» beschrieben. Beide Massnahmen werden als Elemente

verstanden, die zu einer «lebendige» Fassade beitragen. Die vorgeschlagene Materialisierung, der Farbton sowie die Proportionen zwischen Fensterband und Fassadenband vermitteln einen eher kühlen Charakter. Es entsteht die Assoziation zum Gewerbe- oder Industriebau, womit sich das Spital nur schwer identifizieren kann. Die Fassade wird auch als eher kompliziert und zu aufgeregt wahrgenommen.

Die Patientenzimmer lassen eher Fragen offen, als dass sie überzeugen können. Die schräg gestellten Einbauten, welche eine Nische über dem Kopfende der Betten schaffen, wurden nicht verstanden. Die Grundstimmung in den Zimmern, aber auch Situationen ausserhalb, wie die Erscheinung des Pflege-Boulevards, werden analog zur Fassade als kühl wahrgenommen.

Freiraumgestaltung und Verkehrsführung

Im Gegensatz zur freien Wegführung im Uferpark wird der Spitalfreiraum aus der orthogonalen Geometrie der Gebäude entwickelt und mit einem entlang der südlichen Grundstücksgrenze geführten Weg vom Uferpark abgetrennt. Nach Osten spannen sich rechteckige, von Wegen gefasste und mit unterschiedlichen Erlebnissbereichen gefüllte Felder auf. In dieses Konzept wird auch der Erweiterungsbau integriert, für welchen die auf dieser Fläche



Visualisierung Boulevard

in der ersten Etappe gepflanzten Bäume wieder entfernt werden müssen. Die Innenhöfe und das Sockelgeschoss-Dach werden begrünt, was das Gebäude mit dem Freiraum verzahnt. Das begrünte Dach erhält ausserdem Aufenthaltsbereiche für Personal sowie Patientinnen und Patienten. Deren Gestaltung mit grossen Bäumen scheint auf Grund der gemäss den Schnitten zur Verfügung stehenden Aufbauhöhe allerdings kaum umsetzbar.

Das Beurteilungsgremium würdigt die gebäudebezogene Gestaltung des Aussenraums als Gegensatz zur landschaftlichen des Uferparks. Jedoch erscheint der Aufwand für das vorgeschlagene Baumdach auf der ersten Erweiterungsfläche als unverhältnismässig.

Betriebsprozesse und Nutzungsqualität

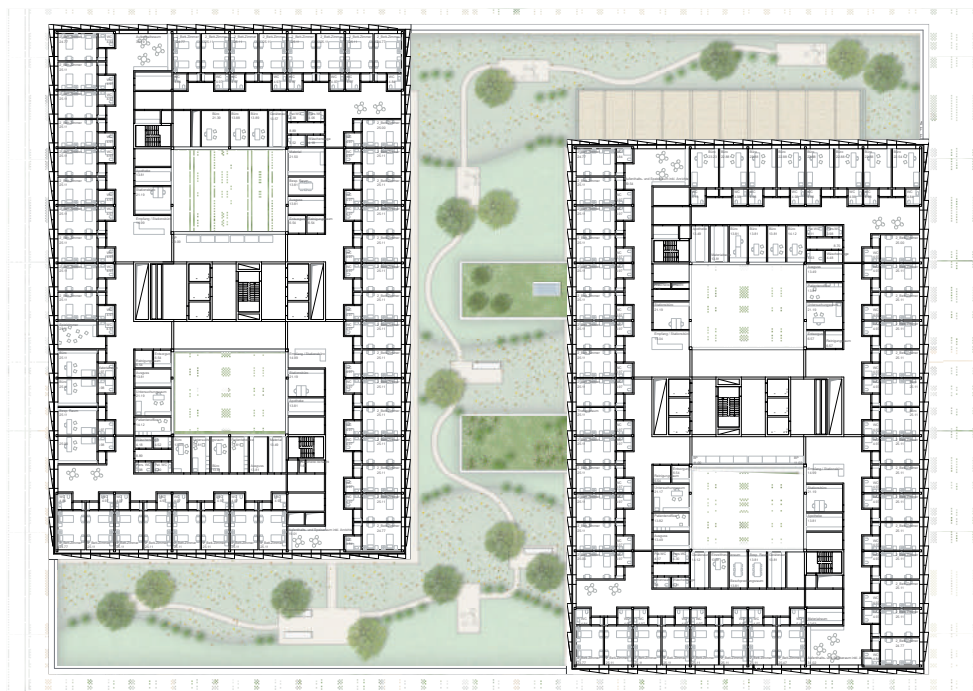
Die innere Organisation wird grundsätzlich gewürdigt. Einige betriebliche Defizite werden festgestellt wie zum Beispiel die Beziehung zwischen ICU und Notfall sowie die Verortung der Dialyse neben der ICU (ambulant vs. stationär). Die Tageslichtqualität wird, insbesondere im Erdgeschoss, kritisch gesehen, bei den Patientenzimmern stellen sich bei den einander zugewandten Fassaden Fragen zur Privatsphäre. Die Gestaltung, Verortung und Proportionen der Magistrale und des Pflege-Boulevards werden als wenig überzeugend beurteilt.

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

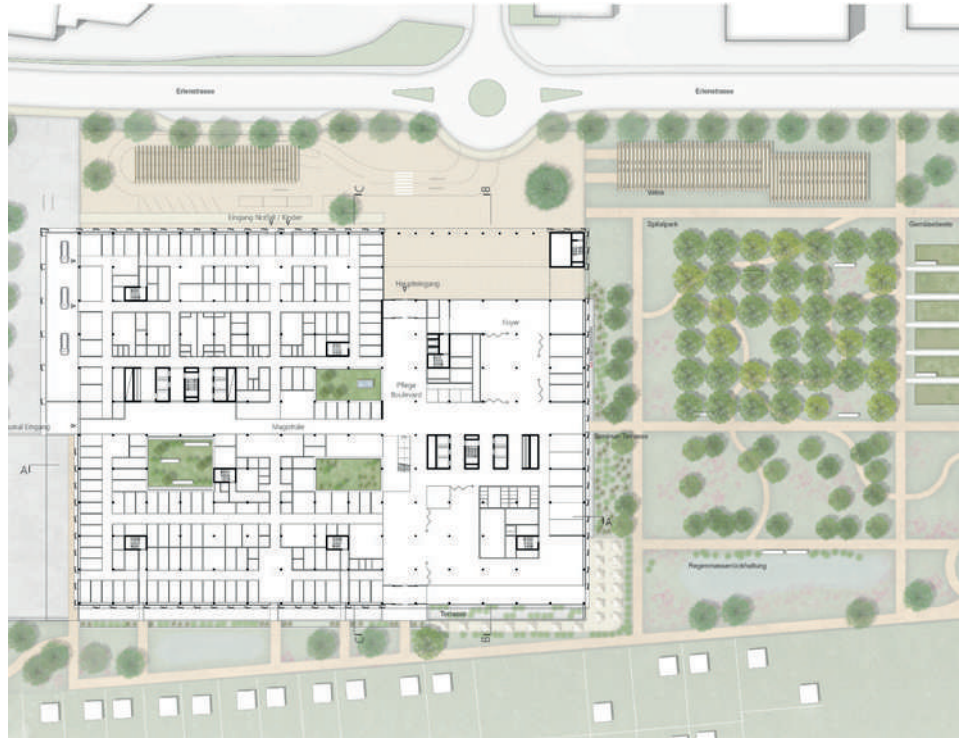
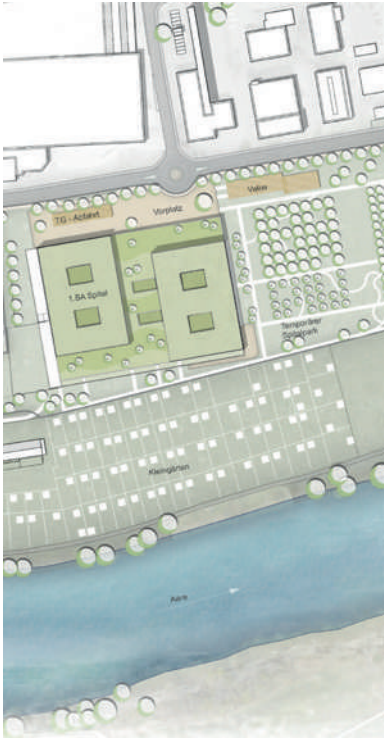
Die Auseinandersetzung mit der Nachhaltigkeit wird eher generisch vorgenommen. Spezifische Hinweise auf eine Zertifizierung des Spitals werden vermisst. Die vorgeschlagene Bauweise entspricht «State of the Art» und stellt grundsätzlich eine wirtschaftliche Bauweise dar. Die Fassade, mit den vorgehängten Paneelen (u.a. mit PV-Elementen) wird als aufwendig eingeschätzt.

Fazit

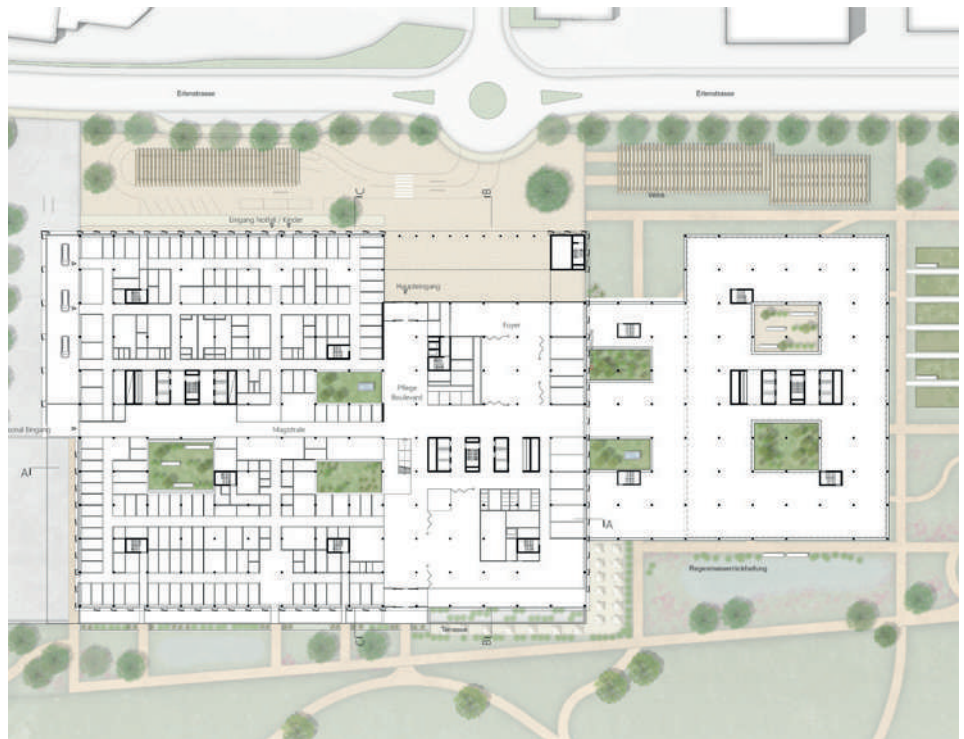
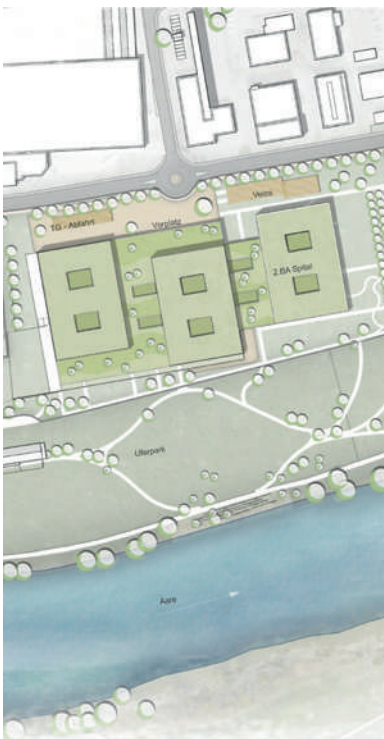
Insgesamt wird eine durchdachte und differenzierte städtebauliche Setzung vorgeschlagen. Auch wird die differenziert gegliederte Bearbeitung der Fassade gewürdigt. Bei der Gesamterscheinung und Gesamtstimmung wird eine gewisse Wärme vermisst. Zu stark entsteht eine Assoziation zu Gewerbe- und Industriebauten, womit sich das Spital nur schwer identifizieren kann.



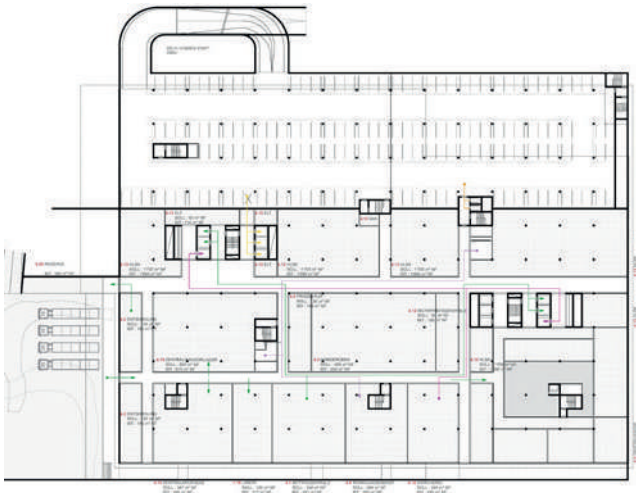
Pflegegeschoss



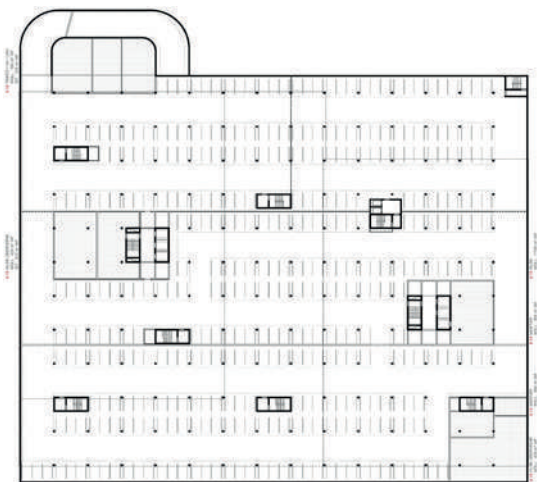
Situationsplan und Grundriss Erdgeschoss



Situationsplan und Grundriss Erdgeschoss mit Erweiterung



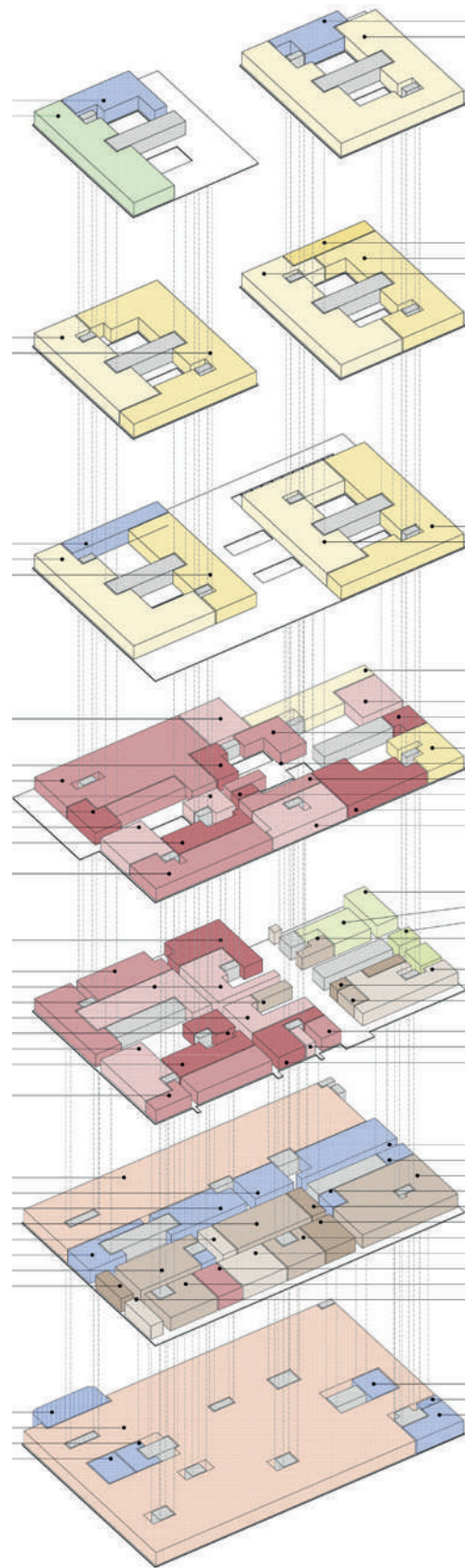
Grundriss 1. Untergeschoss



Grundriss 2. Untergeschoss



Visualisierung mit Erweiterung



Schema Nutzungsverortung



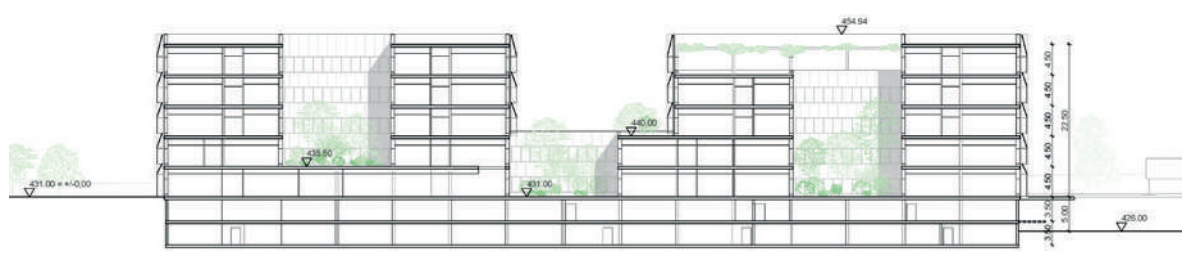
Grundriss 1. Obergeschoss



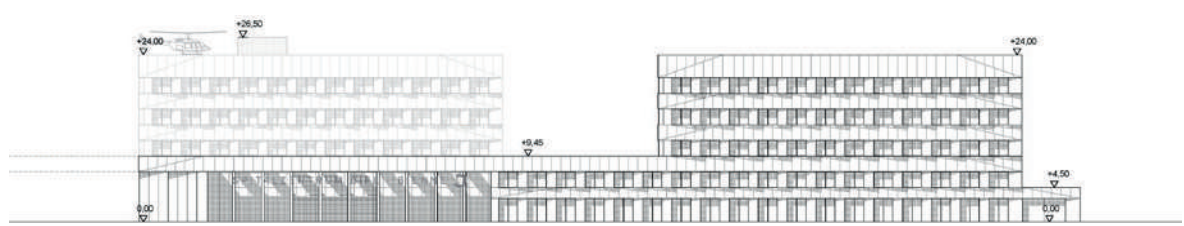
Grundriss 2. Obergeschoss



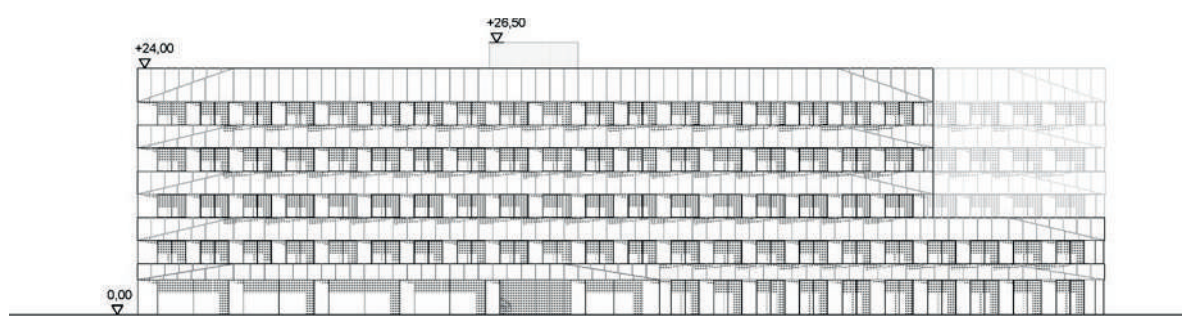
Grundriss und Visualisierung Patientenzimmer



Längsschnitt



Ansicht Nord



Ansicht West

ARGE Burckhardt / wtr

Generalplanung

Burckhardt Architektur AG, Bern
(ehem. Burckhardt+Partner AG)

Architektur

wörner traxler richter schweiz gmbh, Basel

Baumanagement/Kostenplanung

Burckhardt Architektur AG, Bern

Landschaftsarchitektur

Stadtlandschaftplus landschaftsarchitekten gmbh,
Karlsruhe (DE)

Bauingenieurwesen

WaltGalmarini AG, Zürich

Elektroplanung und Gebäudeautomation

IBG Engineering AG, Winterthur

HLKKS-Planung und Fachkoordination

Kalt+Halbeisen Ingenieurbüro AG, Zürich

Apothekenplanung

Mtp Planungsgesellschaft für Medizintechnik mbH, Basel

Aufzugsplanung

Ramboll, Hamburg (DE)

Audio/Video-Planung

Intelliconcept AG, Rotkreuz

Bauphysik und Bauakustik

Zeugin Bauberatungen AG, Münsingen

BIM-Management

Burckhardt Architektur AG, Bern

Brandschutzplanung

Kasburg Siemon Ingenieure KIG, Riehen



Farbberatung

Burckhardt Architektur AG, Bern

Fassadenplanung

Neuschwander + Morf AG, Basel

Gastronomieplanung

H plus S Gastronomiefachplanung GmbH, Ittigen

Geologie

Geotest AG, Zollikofen

Laborplanung

Mtp Planungsgesellschaft für Medizintechnik mbH, Basel

Lichtplanung

Lucet GmbH, Bern

Logistikplanung

Ramboll, Hamburg (DE)

Medizinaltechnikplanung

Mtp Planungsgesellschaft für Medizintechnik mbH, Basel

Nachhaltigkeitsplanung

CSD Ingenieure AG, Bern

Rohrpostplanung

Ramboll, Hamburg (DE)

Schliess- und Türplanung

HKG Consulting AG, Aarau

Sicherheitsplanung

HKG Consulting AG, Aarau

Signaletikplanung

Designaetik, Bern

Spitalplanung

Mtp Planungsgesellschaft für Medizintechnik mbH, Basel

Strahlenschutzplanung

Mtp Planungsgesellschaft für Medizintechnik mbH, Basel

Verkehrsplanung

BG Ingénieurs Conseils SA, Bern

Flugverkehrs-/Landeplatzplanung

BATT Suisse GmbH, Dübendorf



Projektbeschreibung

Städtebau / Räumliche Qualität

Das Projekt definiert zwei leicht gestaffelte und versetzte Baukörper und einen vorgeschobenen Eingang. Das Spital präsentiert sich in klarer Form und orientiert sich an der Funktionalität. Mit dem transparenten Verbindungsbau gelingt eine interessante Verbindung zwischen Industriezone und Naherholungsgebiet. Die gewählte Setzung sowie die städtebauliche Körnung werden als eher wichtig wahrgenommen. Die gewählte, übergeordnete «Zwei-Hof-Typologie» verhindert eine differenziertere Einpassung in die Landschaft.

Architektonischer Ausdruck und Qualität der Innenräume

Die Baukörper wirken von Norden und von Süden sehr grossmassstäblich. Die unterschiedlichen Fassadenteilungen, welche auch die Nutzungsfunktionen ablesen lassen, sowie die horizontale Schichtung und dabei insbesondere das oberste überhöhte Fassadenband verstärken diesen Eindruck weiter. Das Innere wird geprägt durch viele Durchblicke, viele Flächen mit Tageslicht und mit einem durchgehend grosszügigen Raumeindruck. Diese Qualitäten werden allerdings erkauft durch das mit Abstand grösste Bauvolumen aller Projekte.

Freiraumgestaltung und Verkehrsführung

Der allgemeine Empfangsbereich im Erdgeschoss verläuft als Durchschuss vom Eingang bis zum Park auf der Gebäudesüdseite und verbindet den harten, versiegelten Bereich mit der Natur im Süden. Der grosse, befestigte Ankunftsplatz ist zweigeschossig in das Gebäudevolumen eingeschoben und mit kleinen Rabatten zониert, die sich abschnittsweise auch unter das Gebäude ziehen (und bewässert werden müssten). Parkseitig wird dieser Bereich als Restaurantterrasse genutzt, wobei diese aufgrund der grossen, wenig gegliederten Fläche etwas unwirtlich erscheint.

Das Ergebnis der Testplanung Uferpark ist in die Aussenraumgestaltung eingearbeitet. Die darin vorgesehene Bucht auf der Höhe des Spitals wird mit mehreren Wegen an die Gebäudehauptachse und an die Restaurantterrasse angebunden. Auf der anderen Seite wird die Promenade als Haupterschliessung parallel zum Kanal im Projekt aber nicht berücksichtigt. Die Verwendung der Pflanzenarten entwickelt sich von klassischen Parkgehölzen für die trottoirbegleitende Baumreihe über Arzneipflanzen als Rabattenbepflanzung im Norden des Bearbeitungsbereichs bis zu heimischer und standortangepasster Bepflanzung am Kanal.



Visualisierung Haupttreppenhaus

Im insgesamt noch wenig ausgearbeiteten Gestaltungsvorschlag fehlen die gewünschten Rückzugsorte spezifisch für Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeitende.

Betriebsprozesse und Nutzungsqualität

Insgesamt sind die Bereiche im Haus funktional und gut verortet. Die Positionierung der Funktionen geht mit viel natürlichem Tageslicht in den Kernfunktionen einher. Die Grundstruktur ist flexibel und lässt Raum für Optimierungen in der Projektierung. Die grossen Innenhöfe erhöhen zwar die Nutzungsqualität, haben aber infolge der daraus resultierenden langen Wege für Medizin und Logistik einen negativen Einfluss auf die Betriebseffizienz.

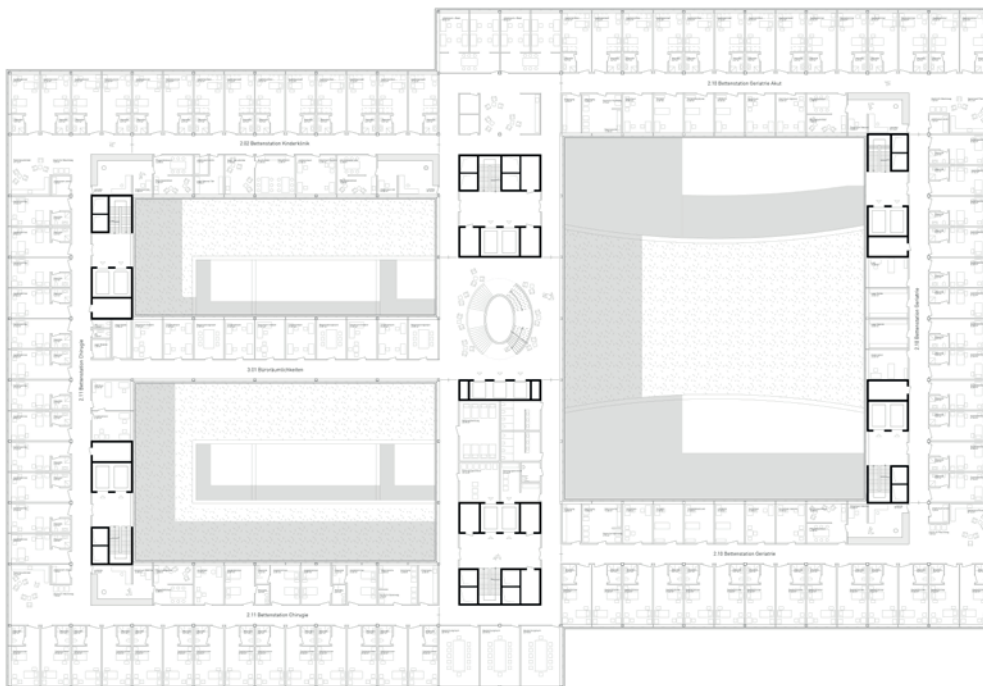
Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Die Auseinandersetzung mit der Nachhaltigkeit wird eher generisch vorgenommen. Die Bauweise entspricht dem «State of the Art» und ist grundsätzlich auch wirtschaftlich. Die vorgeschlagene Typologie hingegen schafft ein unwirtschaftliches Verhältnis von Nutzfläche zu Geschossfläche, sowie lange Wege für Medizin und Logistik.

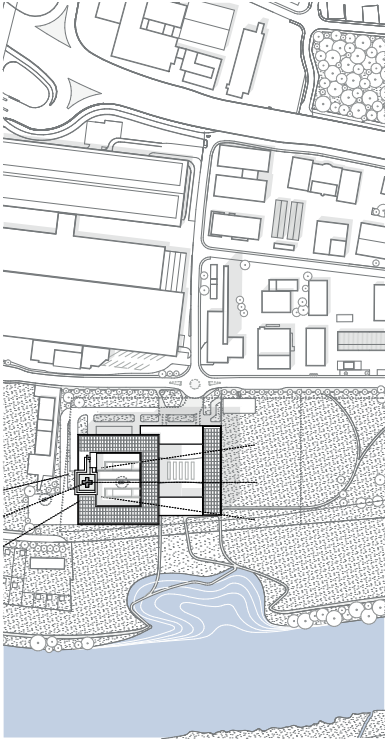
Ein weiterer Kostentreiber ist die damit verbundene grosse Fassadenabwicklung – von allen Projekten die grösste.

Fazit

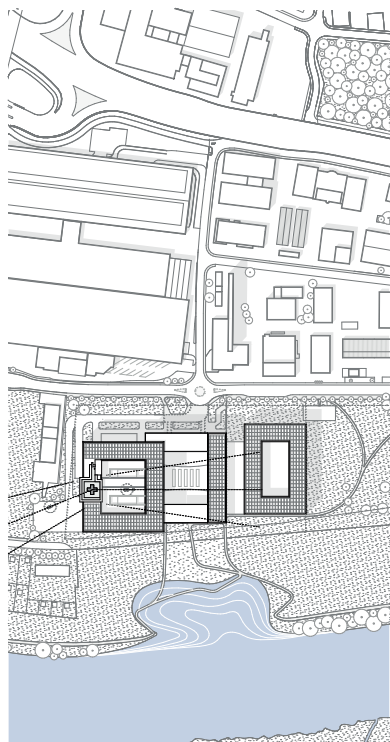
Das Projekt zeigt ein aussen und innen funktionierendes Spital, in welchem die hohe Aufenthalts- und Arbeitsplatzqualität zu überzeugen vermag. In der Ausbildung des Volumens und in der städtebaulichen Setzung vermisste das Beurteilungsgremium aber eine differenzierte Einordnung. Weiter gehört der Vorschlag sowohl bei den Investitions- wie bei den Betriebskosten zu den absolut teuersten.



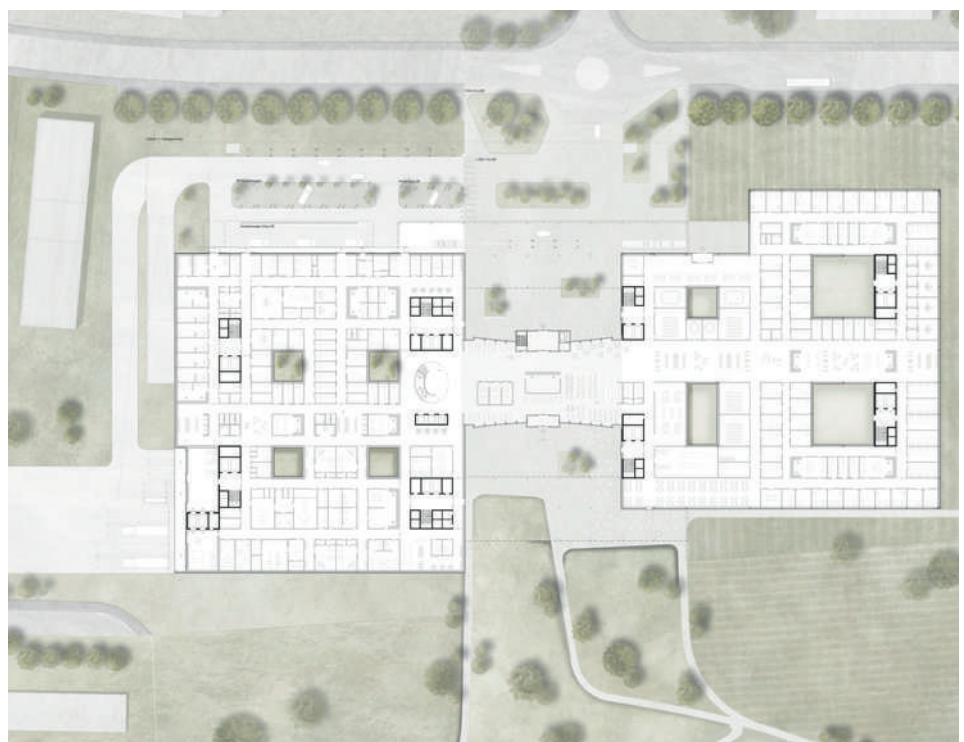
Grundriss Pflegegeschoss



Situationsplan und Grundriss Erdgeschoss

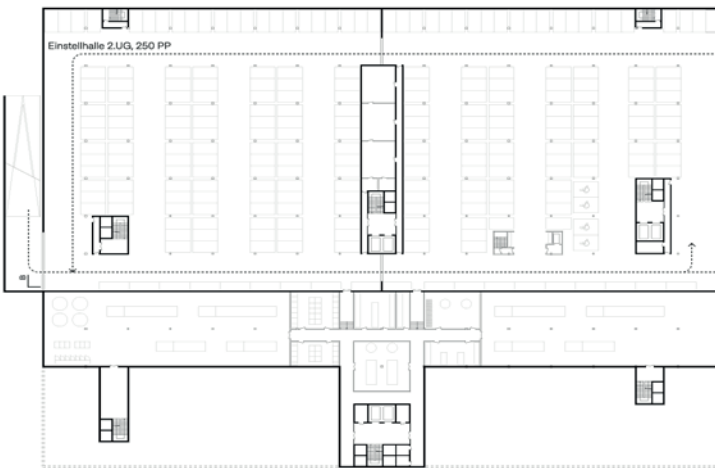


Situationsplan und Grundriss Erdgeschoss mit Erweiterung





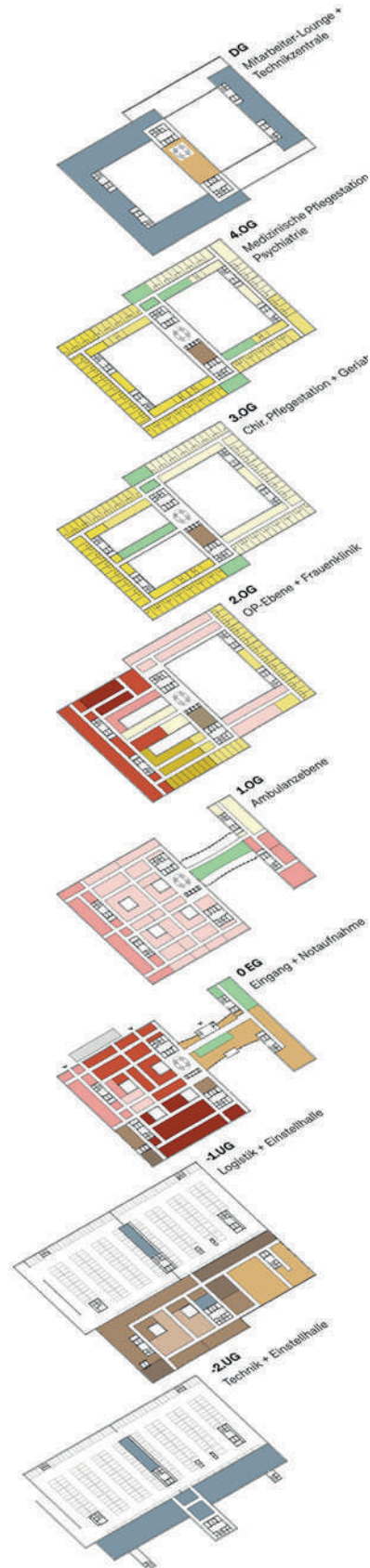
Grundriss 1. Untergeschoss



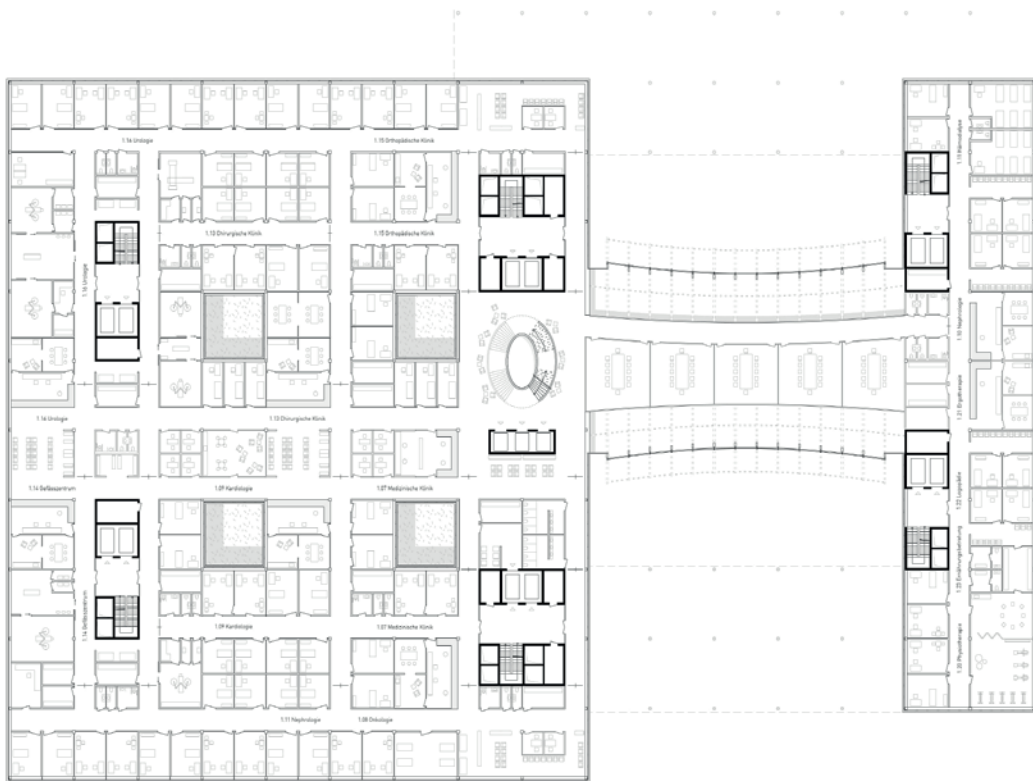
Grundriss 2. und 3. Untergeschoss



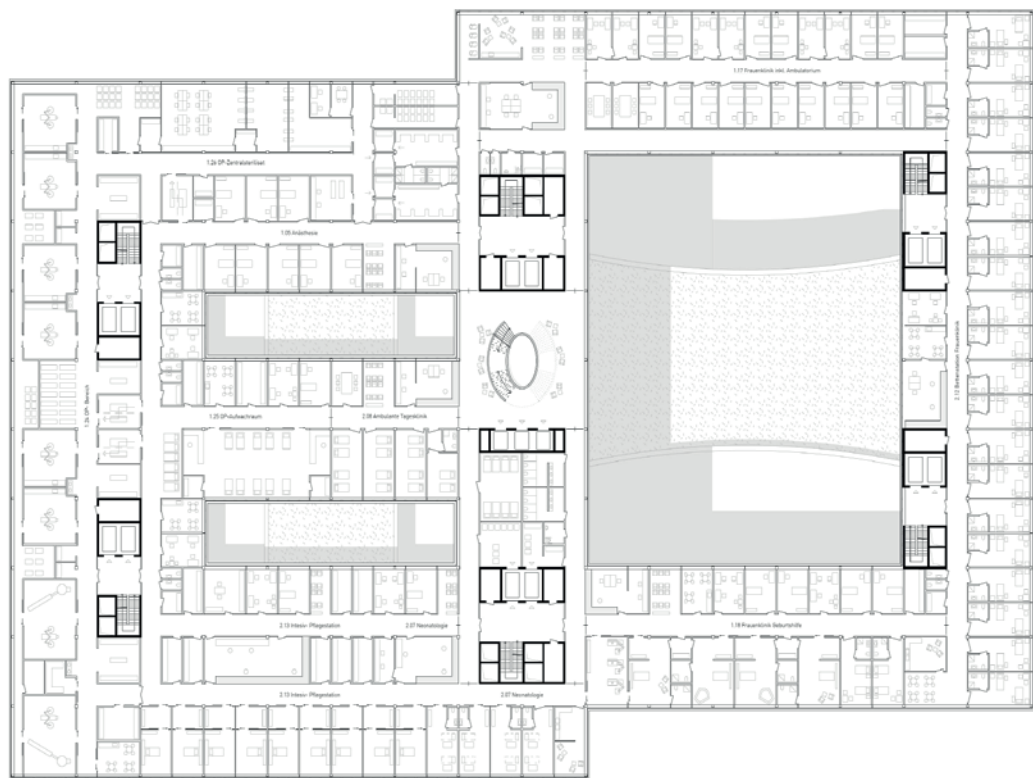
Visualisierung mit Erweiterung



Schema Nutzungsverortung



Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss



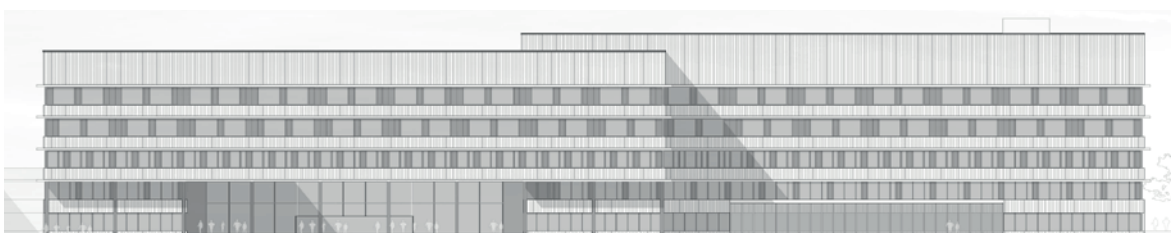
Grundriss und Schnitt Patientenzimmer



Längsschnitt



Ansicht Süd



Ansicht Nord

ARGE GAF / Patriarche / EGIS

Generalplanung

Gortemaker Algra Feenstra architects B.V,
Rotterdam (NL)
Patriarche Architekten AG, Basel [Federführung]
Egis Bâtiments International, Montreuil (FR)

Architektur

Gortemaker Algra Feenstra architects B.V,
Rotterdam (NL) [Federführung]
Patriarche Architekten AG, Basel

Baumanagement/Kostenplanung

Patriarche Architekten AG, Basel [Federführung]
WSP Suisse AG, Bern

Landschaftsarchitektur

Patriarche Architekten AG, Basel

Bauingenieurwesen

Egis Bâtiments International, Montreuil (FR) [Federführung]
CSD Ingenieure SA, Lausanne

Elektroplanung und Gebäudeautomation

Egis Bâtiments International, Montreuil (FR) [Federführung]
HKG Engineering AG, Aarau

HLKKS-Planung und Fachkoordination

Egis Bâtiments International, Montreuil (FR) [Federführung]
RMB Engineering AG, Basel

Apothekenplanung

EVOMED AG, Dübendorf

Aufzugsplanung

Schindler Aufzüge AG, Bern

Audio/Video-Planung

AUVISO Audio Visual Solutions AG, Bern

Bauphysik und Bauakustik

Gartenmann Engineering AG, Basel



BIM-Management

Gortemaker Algra Feenstra architects B.V,
Rotterdam (NL)

Brandschutzplanung

HKG Consulting AG, Aarau

Farbberatung

Patriarche Architekten AG, Basel

Fassadenplanung

Egis Bâtiments International, Montreuil (FR)

Gastronomieplanung

H plus S Gastronomiefachplanung GmbH, Ittigen

Geologie

Geotest AG, Zollikofen

Laborplanung

EVOMED AG, Dübendorf

Lichtplanung

HKG Engineering AG, Aarau

Logistikplanung

EVOMED AG, Dübendorf

Medizinaltechnikplanung

EVOMED AG, Dübendorf

Nachhaltigkeitsplanung

Patriarche Architekten AG, Basel

Rohrpostplanung

RMB Engineering AG, Basel

Schliess- und Türplanung

HKG Consulting AG, Aarau

Sicherheitsplanung

HKG Consulting AG, Aarau

Signaletikplanung

Patriarche Architekten AG, Basel

Spitalplanung

EVOMED AG, Dübendorf

Strahlenschutzplanung

EVOMED AG, Dübendorf

Verkehrsplanung

Rubi Bahntechnik GmbH, Zürich

Flugverkehrs-/Landeplatzplanung

BATT Suisse GmbH, Dübendorf



Projektbeschreibung

Städtebau / Räumliche Qualität

Das Hauptvolumen besteht aus einem quadratischen, sehr tiefen Gebäudekörper, der durch zwei Innenhöfe gegliedert wird. Mittels einer horizontalen Verschiebung des oberen Gebäudeteils wird ein nach Norden auskragendes Volumen geschaffen. Schrägstützen und eine dreigeschossige Vorzone setzen zur Erlenstrasse ein starkes Zeichen – dessen Angemessenheit bezüglich der da vorgesehenen Nutzung (die Notfallvorfahrt) allerdings Fragen aufwirft. Der Haupteingang zum Spital hingegen erfolgt im zweigeschossigen, dem Hauptbaukörper angegliederten Eingangsgebäude, wo eine grosszügige doppelgeschossige Halle die Besucherinnen und Besucher empfängt. In den Visualisierungen der Gesamtanlage zeigt sich, dass das Eingangsgebäude anfangs eher peripher liegt und seine volle Präsenz erst durch die östliche Erweiterung entfalten wird.

Architektonischer Ausdruck und Qualität der Innenräume

Im Hauptgebäude bescheren die grossen Innenhöfe den anliegenden Funktionsbereichen viel Tageslicht. Sie sind so gross, dass die Verfasser hier nicht nur Nebenräume, sondern auch Patientenzimmer anordnen, wobei sich jedoch Fragen zu Einsicht und Privatsphäre trotzdem stellen. Für

die aussenliegenden Zimmerschichten schlagen sie einen innovativen Grundriss vor, in dem die Nasszellen alternierend an der Fassade und am Korridor angeordnet sind. Dies generiert eine spezielle Zimmerfigur mit der Möglichkeit, die Betten gegenüberliegend anzuordnen. Die Erfindung wurde im Beurteilungsgremium kontrovers diskutiert. Einem Zugewinn an Privatsphäre für die Patientinnen und Patienten steht eine deutlich verringerte Flächeneffizienz gegenüber. Pro Zimmer wird jeweils eine Achse mehr beansprucht, was eine um einen Drittel grössere Fassadenabwicklung zur Folge hat.

Freiraumgestaltung und Verkehrsführung

Das Spital wird in die Landschaft gebaut und diese soll mit einer Begrünung der Ost- und Innenhoffassaden sowie der Dächer an, auf und in das Gebäude gezogen werden. Die Aussenterrassen erstrecken sich auf der gesamten Südseite des Gebäudes und sind von Bäumen beschattet. Daran schliessen gemäss Erläuterungsbericht therapeutische Gärten an, die im Plan jedoch nur zaghaft dargestellt sind. Die weitere Umgebung wird landschaftlich gestaltet und von geschwungenen Wegen zониert, darin sind grosse Spielflächen integriert. Die Grünfläche für die bauliche Erweiterung ist zur Beweidung durch Esel oder Schafe vorgesehen. Das Aussengelände wird nach Süden mit einer beidseits durch Wege gefassten, breiten Pflanzfläche



Visualisierung Restaurant

abgeschlossen, welche als (zu) starke Zäsur wirkt. Grundsätzlich zeigt das Projekt aber eine stimmige und ganzheitlich gedachte landschaftliche Gestaltung des Freiraums.

An der Erlenstrasse können der Fuss- und der motorisierte Verkehr durch die nach Westen versetzte Bushaltestelle voneinander getrennt werden. Vor dem Haupteingang entsteht ein grosser Platz mit Baum- und Pflanzrabatten.

Betriebsprozesse und Nutzungsqualität

Die Nutzungen sind stringent verortet: Im EG. und im 1. OG liegen die OP-Funktionen sowie – im Eingangsgebäude – die öffentlichen Nutzungen wie Restaurant, Cafeteria und Aula. Die Arbeitsplatzqualität wird in allen Bereichen des Spitals als gut beurteilt, was vor allem der Struktur zu verdanken ist, die eine gute Belichtung auch innenliegender Flächen erlaubt. Positiv eingeschätzt wurde überdies die Flexibilität in Bezug auf Nutzungsänderungen, die sich aus der Lage des Technikgeschosses über den beiden klinischen Geschossen ergibt.

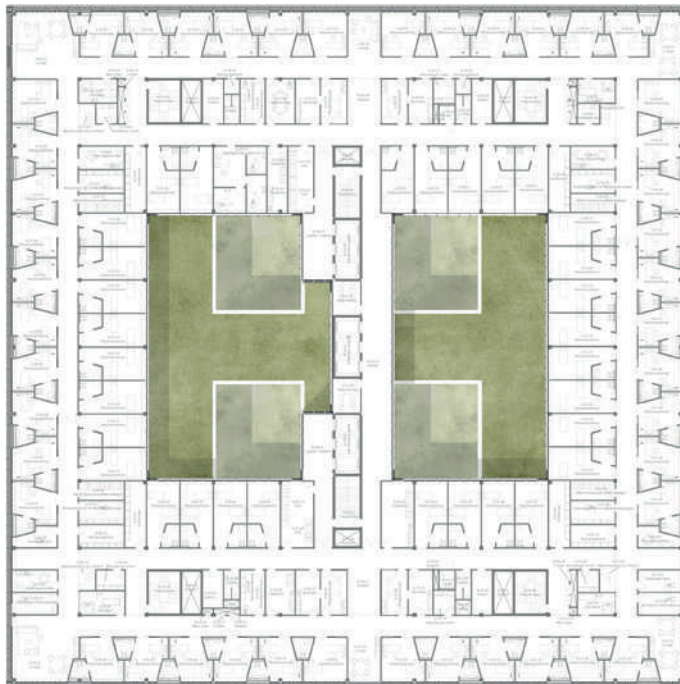
Kritischer beurteilt werden die grosse Distanz zwischen dem Eingang und dem Haupterschliessungskern (welcher im Hauptgebäude selbst aber zentral liegt) sowie die langen Wege, welche die grossflächige Struktur teilweise zur Folge hat.

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

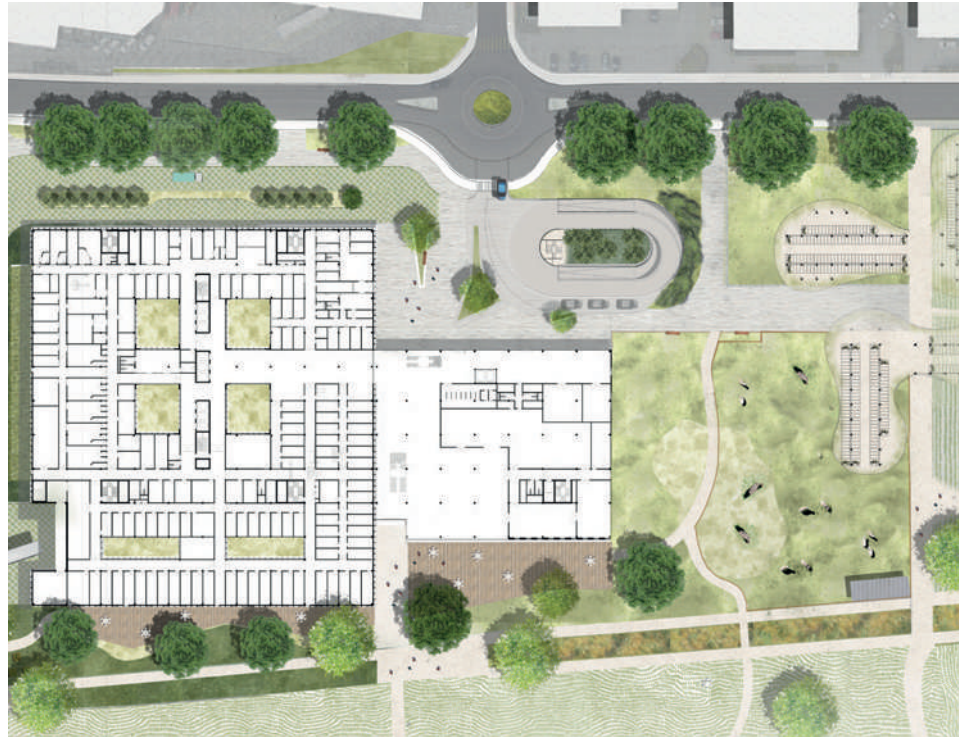
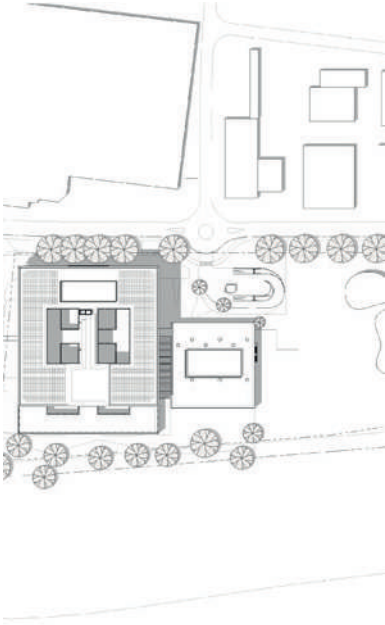
Die Erstellungskosten liegen als Folge der grosszügigen Geschossflächen im oberen Drittel aller Projekte. Und obwohl der Gesamtbaukörper kompakt wirkt, weist er durch die Innenhöfe und das separate Eingangsgebäude eine überdurchschnittliche Fassadenfläche auf. Aus der Sicht eines nachhaltig flexiblen und einfach anzupassenden Gebäudes zielführend wurde die Anordnung der Technikzentralen in einem Zwischengeschoss über den OP-Funktionen gewürdigt.

Fazit

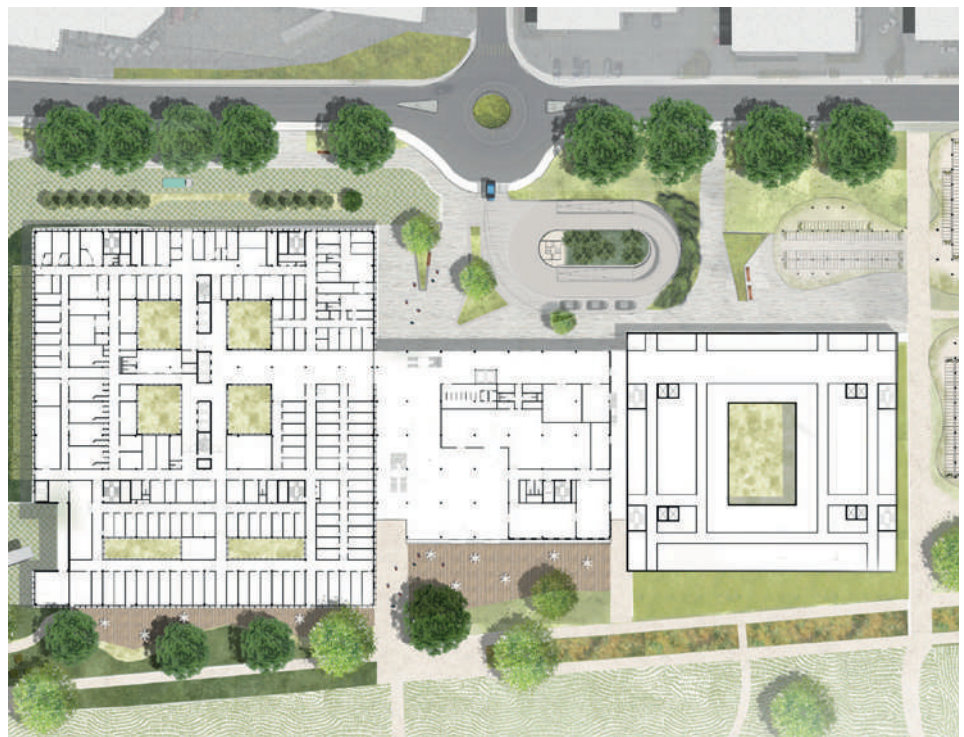
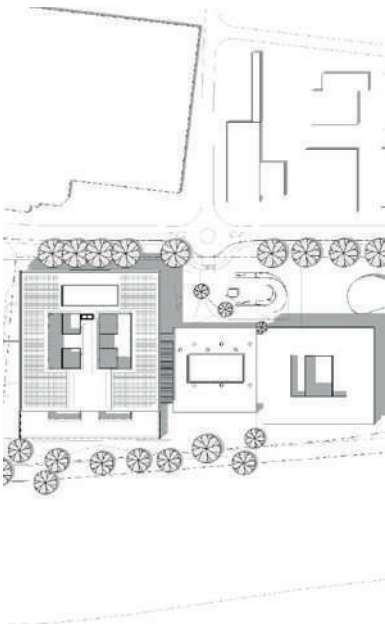
Das Beurteilungsgremium erkennt im sehr sorgfältig ausgearbeiteten Projekt «FlexiBiel» einen mutigen und innovativen Beitrag. Neben dem starken und unverkennbaren Auftritt waren es vor allem die vom Üblichen abweichende Ausbildung der Zimmer sowie das zwischen die OP-Funktionen und die Pflegestationen geschobene Technikgeschoss, welche das Beurteilungsgremium zu Grundsatzdiskussionen herausforderten. Im direkten Vergleich wogen die Nachteile der gewählten Lösung aber schwerer, insbesondere der aus der mangelnden Effizienz resultierende Kostennachteil.



Pflegegeschoss



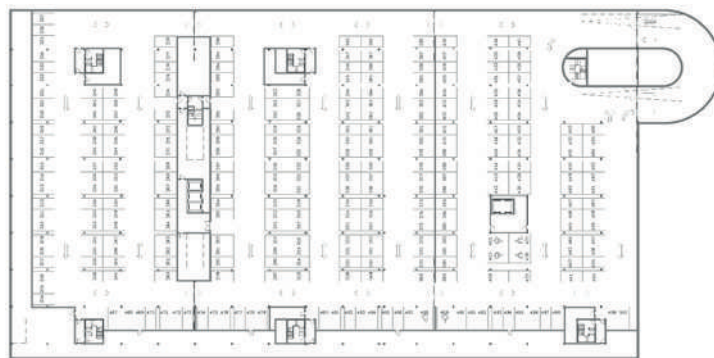
Situationsplan und Grundriss Erdgeschoss



Situationsplan und Grundriss Erdgeschoss mit Erweiterung



Grundriss 1. Untergeschoss



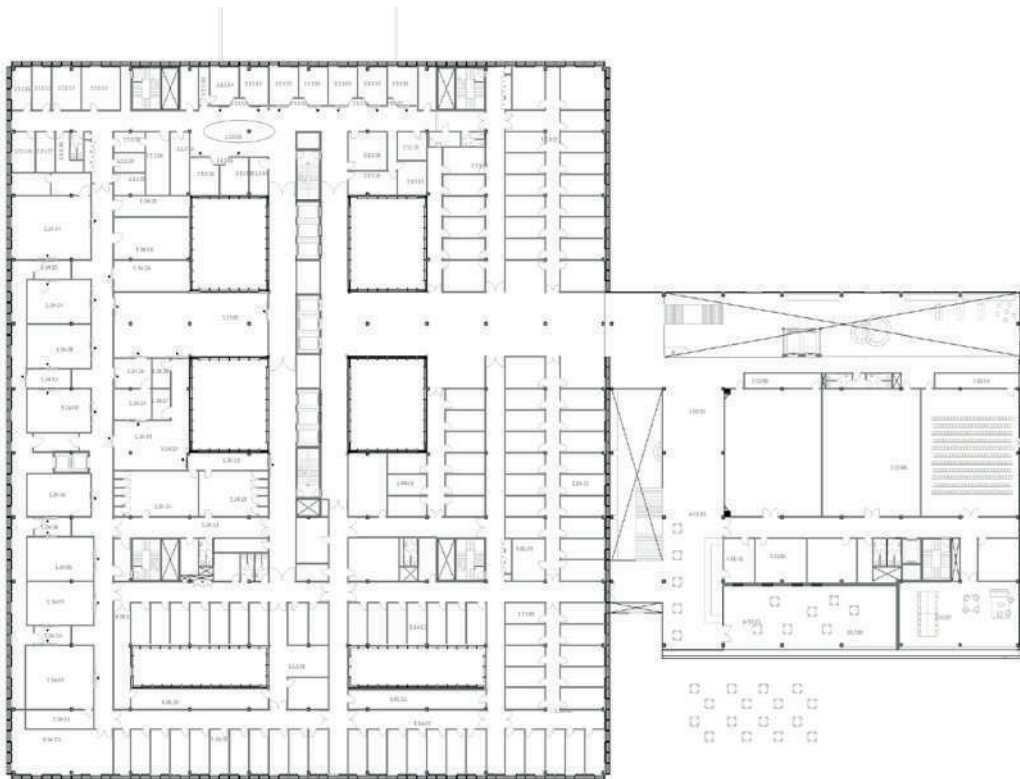
Grundriss 2. Untergeschoss



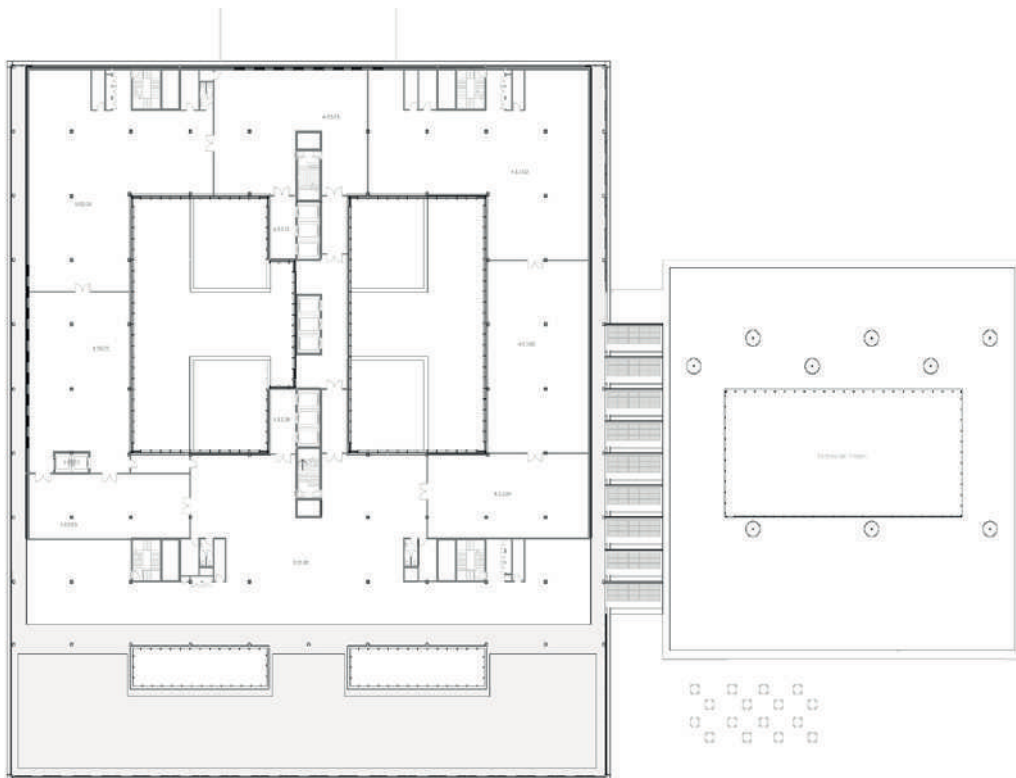
Visualisierung mit Erweiterung



Schema Nutzungsverortung



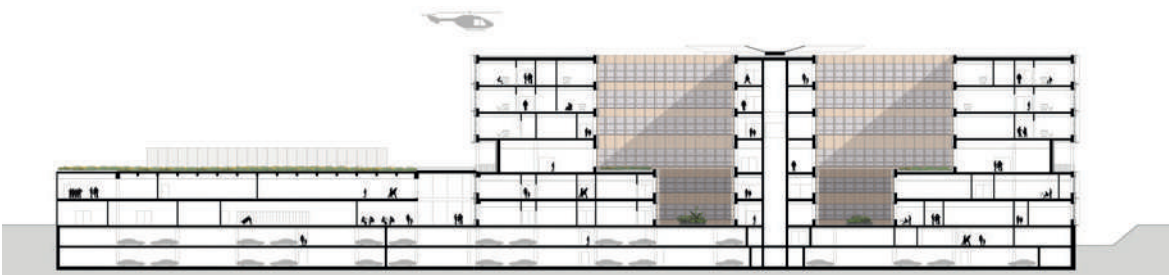
Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss und Visualisierung Patientenzimmer



Längsschnitt



Ansicht Süd



Ansicht Nord

Metron Architektur AG

Generalplanung

Metron Architektur AG, Brugg

Architektur

Metron Architektur AG, Brugg

Baumanagement/Kostenplanung

Metron Architektur AG, Brugg

Landschaftsarchitektur

ryffel + ryffel ag Landschaftsarchitekten BSLA/SIA,
Uster

Bauingenieurwesen

WMM Ingenieure AG, Münchenstein

Elektroplanung und Gebäudeautomation

Amstein + Walthert AG, Zürich

HLKKS-Planung und Fachkoordination

Amstein + Walthert AG, Zürich

Apothekenplanung

Institut für Beratungen im Gesundheitswesen (IBG)
AG, Aarau

Aufzugsplanung

soltic AG, Basel

Audio/Video-Planung

Amstein + Walthert AG, Zürich

Bauphysik und Bauakustik

Amstein + Walthert AG, Zürich

BIM-Management

Metron Architektur AG, Brugg

Brandschutzplanung

Amstein + Walthert AG, Zürich

Farbberatung

CON COLOR farbkonzept, Brugg



Fassadenplanung

Buri Müller Partner GmbH, Burgdorf

Gastronomieplanung

planbar ag, Zürich

Geologie

Kellerhals+Haefeli AG, Bern

Laborplanung

Institut für Beratungen im Gesundheitswesen (IBG) AG, Aarau

Lichtplanung

Amstein + Walthert AG, Zürich

Logistikplanung

soltic AG, Basel

Medizinaltechnikplanung

Institut für Beratungen im Gesundheitswesen (IBG) AG, Aarau

Nachhaltigkeitsplanung

Amstein + Walthert AG, Zürich

Rohrpostplanung

soltic AG, Basel

Schliess- und Türplanung

Amstein + Walthert AG, Zürich

Sicherheitsplanung

Amstein + Walthert AG, Zürich

Signaletikplanung

kong.gmbh. funktion gestaltung, Biel/Bienne

Spitalplanung

Metron Architektur AG, Brugg

Strahlenschutzplanung

Institut für Beratungen im Gesundheitswesen (IBG) AG, Aarau

Verkehrsplanung

Metron Verkehrsplanung AG, Brugg

Flugverkehrs-/Landeplatzplanung

BATT Suisse GmbH, Dübendorf



Projektbeschreibung

Städtebau / Räumliche Qualität

Das Projekt versteht sich als Gebäude, das je nach Betrachtungsstandort ein anderes Gesicht aufweist: strassenseitig einladend und massstäblich, parkseitig wohnlich, freundlich und hell. Dieser gut gemeinte Ansatz vermag in der Umsetzung jedoch nicht zu überzeugen. Das Zusammenspiel der verzahnten Gebäudevolumen wirkt schwerfällig und beengend. Insbesondere belastet das grossvolumige Bettenhaus die Integration in die Umgebung

Architektonischer Ausdruck und Qualität der Innenräume

Der architektonische Ausdruck wird geprägt durch teilweise interessante Ansätze. Eine erlebbare Primärstruktur, eine feingliedrige Fensterrasterung, begrünte Fassadenflächen, vorgehängte Holzbaulemente und Solarpaneele als Brise-Soleil prägen die unterschiedlichen Gebäudevolumen. Dem Entwurf fehlt dadurch aber eine einheitliche, identitätsstiftende und verbindende Formensprache.

Die grünen Innenhöfe lockern die Grundrisse und Raumfolge zwar auf, vermögen aber die Orientierung im Gebäude nicht zu unterstützen. Zudem tragen sie zu einer grossen Fassadenabwicklung bei, mit negativen Konsequenzen für die Baukosten. Insbesondere im Eingangsbereich fehlen Ausblicke bzw. der Durchblick in die weite Landschaft.

Freiraumgestaltung und Verkehrsführung

Ein landschaftlich gestalteter Park zieht sich rund um das neue Spital und bindet dieses an den Uferpark mit seinen Wegen an. Auf den Baufeldern der nächsten Bauetappen sind schnellwachsende Baumarten für die räumliche Einbindung der neuen Gebäude vorgesehen. Der Ankunftsplatz und die auf der anderen Gebäudeseite liegende Restaurantterrasse sind mit grossformatigen Betonplatten ähnlich gestaltet. Während der Eingangsplatz mit amorphen Baumbeeten mit Sitzgelegenheiten auf den Platten ergänzt wird, zonieren geschnittene Heckenkörper die Restaurantterrasse. Zwei Wege schliessen an das Wegsystem des Uferparks an, wobei die Platzanschlüsse etwas beliebig erscheinen auf der grossen Fläche auch schwierig aufzufinden sind.

Die Verfasser schlagen ein interessantes Verkehrsregime und Erschliessungskonzept vor, mit funktional getrennten Zugängen für Fussgänger, MIV, Anlieferung und Notfall. Durch die funktional gegliederte Gestaltung der Vorfahrt wird eine gute Adressbildung erreicht. Die vom Kreisell unabhängige und separat angeschlossene Erschliessung für priorisierende Ambulanzfahrzeuge und Logistikfahrzeuge ist geschickt.



Visualisierung Foyer

Nicht dargestellt sind die spezifisch für Mitarbeitende und Besuchende gewünschten Aufenthaltsflächen. Aber es handelt sich gesamthaft um einen wohlthuend einfach gehaltenen Beitrag.

Betriebsprozesse und Nutzungsqualität

Die innere Organisation und die Nutzungsverortung spiegeln sich direkt in der äusseren Form des Gebäudekomplexes. Dreh- und Angelpunkt der verschiedenen Bereiche ist eine Magistrale. Die Verortung der Funktionen wird nicht als ideal eingestuft. So liegt die Logistik auf der Eingangsebene in bester Lage und blockiert so wertvolle Fläche für Flexibilität und Weiterentwicklung des Projektes. Zu viele unterschiedliche Funktionen pro Stockwerk verursachen teilweise lange Wege und Erschliessungsprobleme. Auch die Kombination von OP mit Pflegegeschoss wird funktional als nicht ideal beurteilt. Die Bettenzimmer profitieren zwar durch ihre Anordnung an der zum Fluss hin ausgerichteten Südfassade, sie sind dadurch aber auch sehr langgezogen und schaffen wenig Synergien mit dem Nebenraumprogramm.

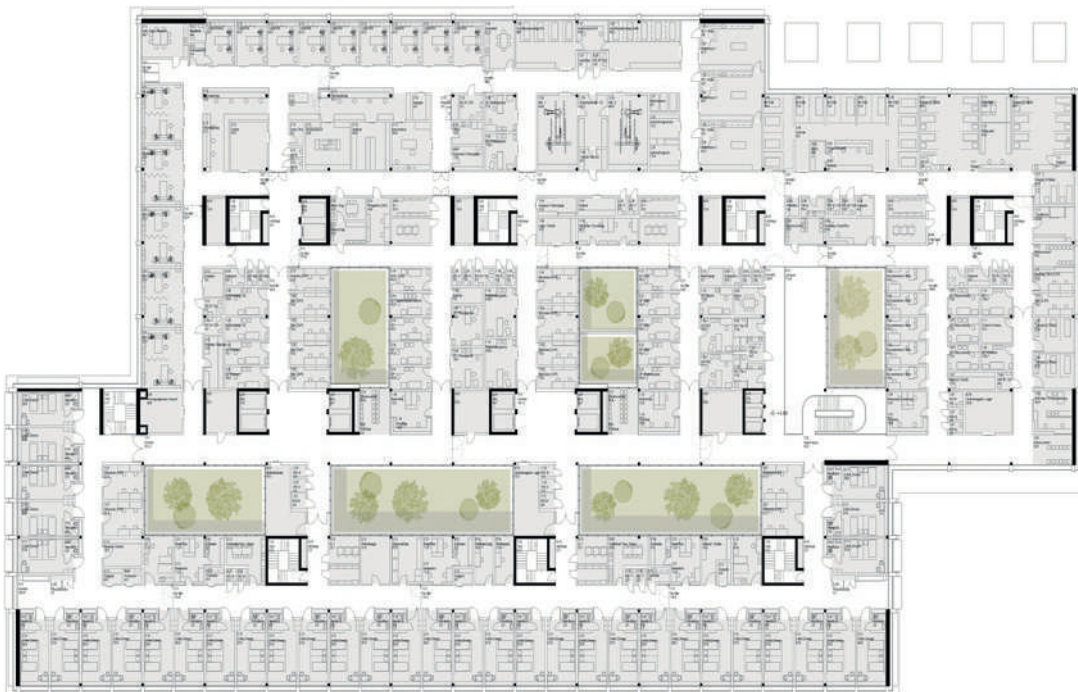
Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Die vorgeschlagene Bauweise ist grundsätzlich wirtschaftlich. Der gewählte Stützenraster erlaubt eine gute Flexibilität in der Nutzungsverortung.

Erwähnte, alternative Bauweisen für die Decken sind interessante Ansätze und müssten bezüglich Wirtschaftlichkeit geprüft werden. Die vorgeschlagene Holzfassaden-Konstruktion, teilweise kombiniert mit PV-Elementen (auch als Brise-Soleil eingesetzt) und die begrünten, geschlossenen Fassadenbereiche sind aufwändig und auch unterhaltsintensiv. Dies steht im Widerspruch zum Anspruch an eine getrennt rückbaubare und ressourcenschonende Bauweise. Des Weiteren wird im Bettentrakt der vorgegebene Fassaden-Grundraster nicht eingehalten, was spätere Nutzungsanpassungen erschwert.

Fazit

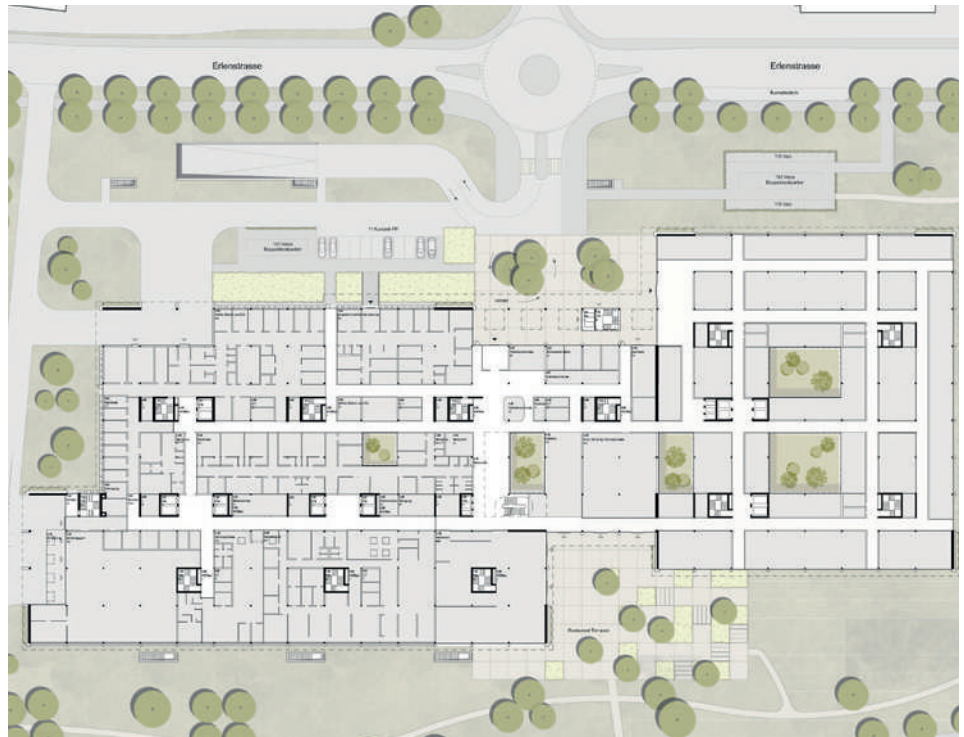
Das vorgeschlagene Konzept mit differenzierten Gebäudevolumen, welche die unterschiedlichen Nutzungen widerspiegeln, wird gewürdigt. Die städtebauliche Integration der verzahnten Volumina in die aufzuwertende Landschaft und Umgebung vermag allerdings nicht zu gelingen. Der Gebäudekomplex wirkt trotz der Differenzierung eher beengend, insbesondere wirkt der Bettentrakt in Bezug auf eine Einpassung in die Landschaft als zu grossvolumig. Zu würdigen ist die elegant gelöste Verkehrs- und Fussgängererschliessung.



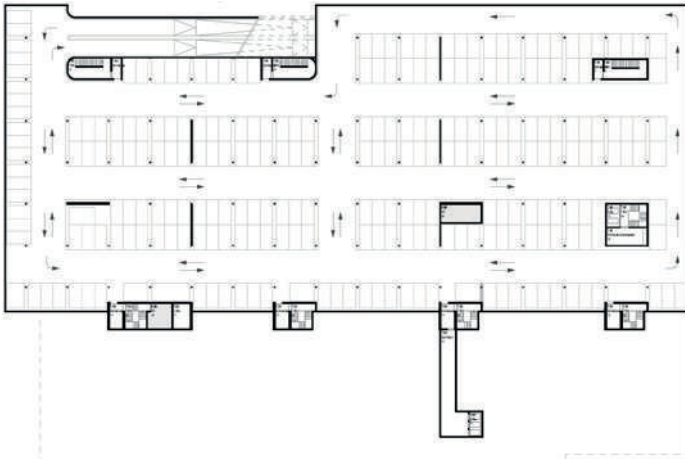
Pflegegeschoss



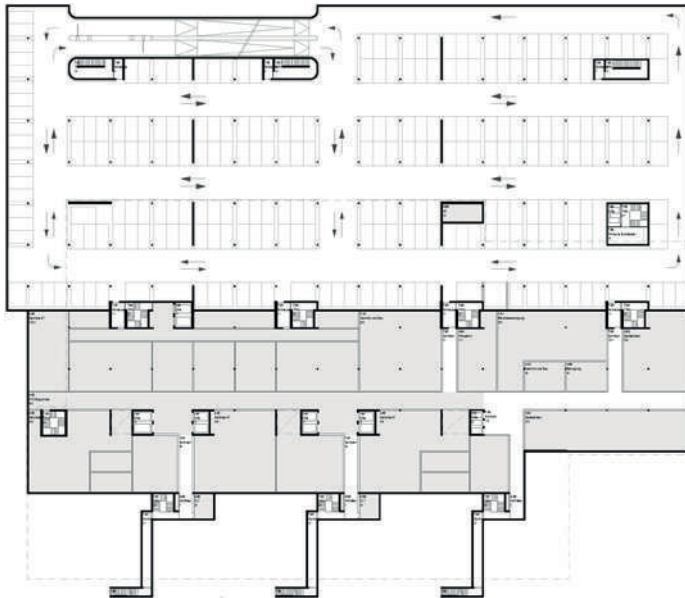
Situationsplan und Grundriss Erdgeschoss



Situationsplan und Grundriss Erdgeschoss mit Erweiterung



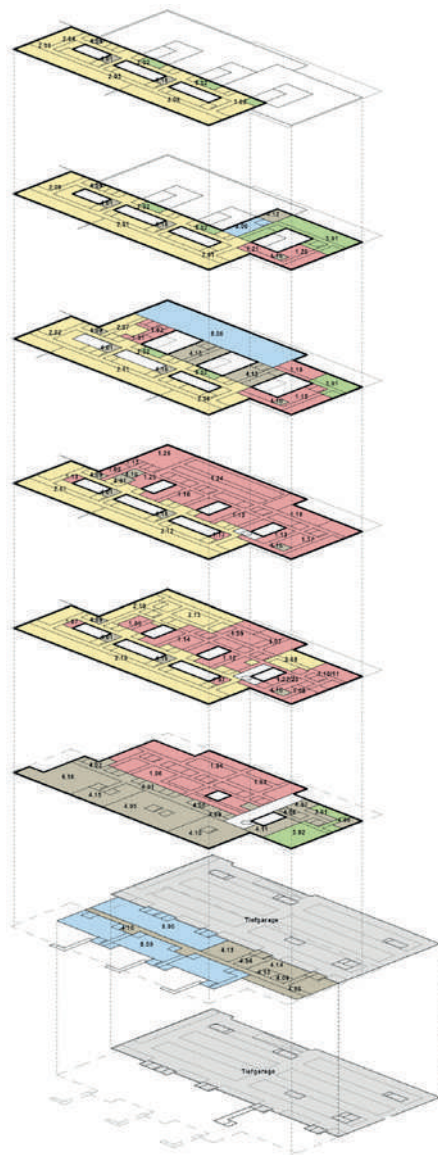
Grundriss 1. Untergeschoss



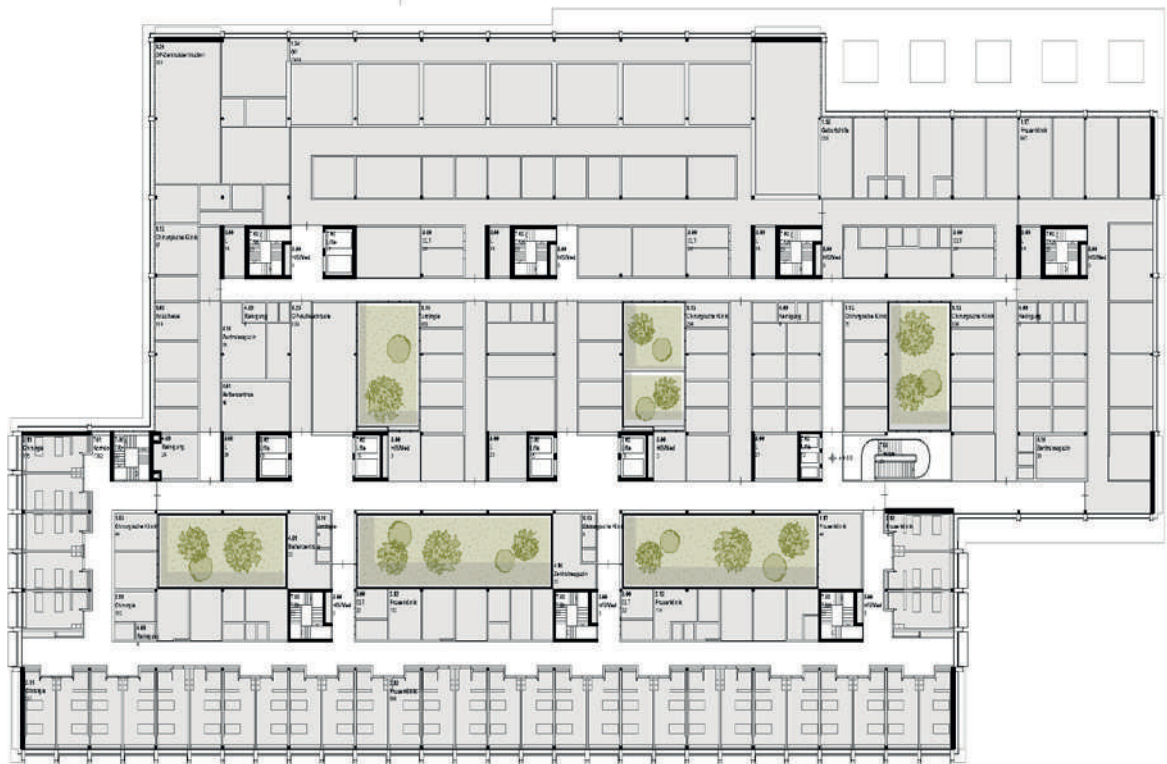
Grundriss 2. Untergeschoss



Visualisierung mit Erweiterung



Schema Nutzungsverortung



Grundriss 2. Obergeschoss



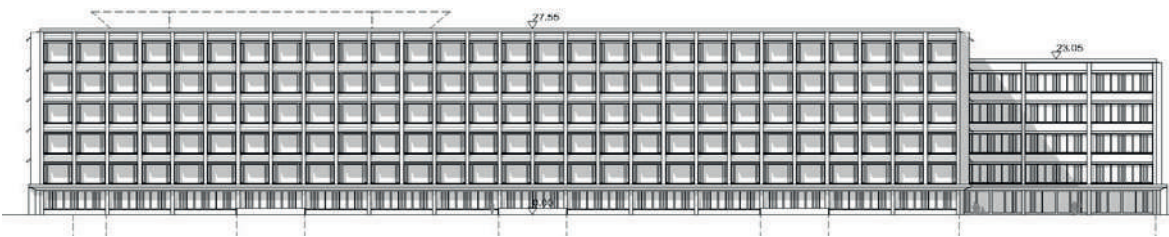
Grundriss 3. Obergeschoss



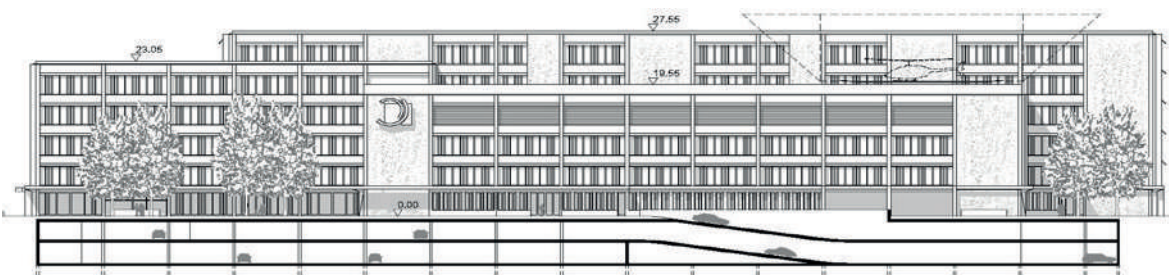
Grundriss und Visualisierung Patientenzimmer



Längsschnitt



Ansicht Süd



Ansicht Nord

Rapp AG

Generalplanung

Rapp AG, Basel

Architektur

Rapp AG, Basel

Baumanagement/Kostenplanung

Rapp AG, Basel

Landschaftsarchitektur

Westpol Landschaftsarchitekten GmbH, Basel

Bauingenieurwesen

Rapp AG, Basel

Elektroplanung und Gebäudeautomation

Amstein + Walthert AG, Zürich

HLKKS-Planung und Fachkoordination

Amstein + Walthert AG, Zürich

Apothekenplanung

Teamplan GmbH, Tübingen (DE)

Audio/Video-Planung

AUVISO Audio Visual Solutions AG, Emmenbrücke

Bauphysik und Bauakustik

Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich

Brandschutzplanung

Rapp AG, Münchenstein

Farbberatung

rootdesign, Stäfa



Fassadenplanung

Prometplan AG, Brügg

Gastronomieplanung

H plus S Gastronomiefachplanung GmbH, Ittigen

Geologie

SolGeo AG, Solothurn

Laborplanung

Teamplan GmbH, Tübingen (DE)

Lichtplanung

Licht Kunst Licht AG, Bonn (DE)

Logistikplanung

conrealis ag, Zürich

Medizinaltechnikplanung

Teamplan GmbH, Tübingen (DE)

Nachhaltigkeitsplanung

Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich

Schliess- und Türplanung

Amstein + Walthert AG, Zürich

Sicherheitsplanung

Amstein + Walthert AG, Zürich

Signaletikplanung

Rapp AG, Basel

Spitalplanung

Teamplan GmbH, Tübingen (DE)

Strahlenschutzplanung

Rapp AG, Basel

Verkehrsplanung

Rapp AG, Basel



Projektbeschreibung

Städtebau / Räumliche Qualität

Das Projekt «Santé» schlägt einen zweigeschossigen Sockel vor und darauf aufgesetzt einen viergeschossigen Kubus. Der Bau der zweiten Etappe erweitert den Sockelbau und trägt einen gleich ausformulierten, aber leicht versetzten dreigeschossigen Kubus. Städtebaulich zeigt sich der Entwurf zur Strasse wie auch zur Flusslandschaft hin in Gestaltung und Ausdruck in gleicher Weise.

In der ersten Etappe öffnet sich die Eingangshalle stark zum seitlich liegenden Grünraum. Über einen Durchblick vom Empfangsbereich über die nachgelagerte, nach aussen ausgerichtete Gastronomie wird versucht, die visuelle Verzahnung zum Grünraum und zur Flusslandschaft herzustellen.

Nach der Erweiterung wird dieser Bereich mittig zu liegen kommen. Im Sinne der guten Orientierung wird der Haupteingang dann zwar zusätzlich über den leichten Versatz des Erweiterungsbaus betont, die Eingangshalle büsst damit aber an innenräumlicher Qualität ein.

Architektonischer Ausdruck und Qualität der Innenräume

Das Gebäude wird im vorgegebenen Raster aufgebaut und ist in Massivbauweise mit einer Holzaußenwandkonstruktion konzipiert. Die Kuben sind

geprägt durch horizontale Fensterbänder, der zweigeschossige Sockelbereich ist über die ganze Höhe mit vertikalen Glaslamellen gefasst. Die Eingangshalle zeigt sich als ein zweigeschossiger, grosszügig und freundlich gestalteter Raum, welcher von oben belichtet wird. Vom Empfangsbereich ausgehend führen Magistralen zu den Erschliessungskernen, was im Gesamtsystem bezüglich der Orientierung eher lange Wege erzeugt und die Orientierung erschwert.

Die Verwendung von Holz im Inneren als auch an der Fassade soll ein freundliches Erscheinungsbild erzeugen. Die hell und mit Holzanteilen gestalteten 2-Bett-Zimmer liegen alle an der Aussenfassade und bieten Sitzgelegenheiten für Besuchende und Ausblick für beide Patientinnen und Patienten.

Freiraumgestaltung und Verkehrsführung

Das Spital im Park bietet im Aussenbereich vielfältige Räume für Patienten, Mitarbeitende und Besucherinnen wie auch für Natur und Ökologie. Die Gestaltung bezieht sich auf die naturräumliche Gegebenheit der Fluss- oder Auenlandschaft und schafft Parkbereiche, die mit mehreren Wegeschlaufen erschlossen sind und an den Uferpark angebunden werden. Durch sanfte Terrainmodulierungen wird ein gewisses Mass an Privatsphäre im Spital sichergestellt, und es werden gleichzeitig



Visualisierung Eingangshalle

Möglichkeiten für die Regenwasserversickerung geschaffen. Auch die Innenhöfe sind bepflanzt und deren Fassaden begrünt.

Es handelt sich um ein sehr schönes und ökologisch vielfältig ausgearbeitetes Projekt mit zahlreichen unterschiedlichen Aufenthaltsbereichen.

Betriebsprozesse und Nutzungsqualität

185 Patientenzimmer sind auf vier Pflegegeschosse verteilt und werden jeweils durch Büronutzung und Ambulatorien ergänzt. Die Verortung ambulanter Bereiche bis ins oberste Geschoss führt zu mehr Vertikalbewegungen wie auch zu einer Durchmischung von ambulanten und stationären Prozessen. Die Positionierung der Lifte erlaubt keine gute Orientierung und führt zu unerwünschten Durchkreuzungen von Prozessen. Als Folge der sehr kompakten Bauweise mit im Verhältnis kleinen Innenhöfen finden sich auf allen Geschossen grosse Flächen ohne Tageslicht.

Die Verteilung der Spitalfunktionen im Gebäude erscheint in weiten Teilen beliebig und wenig prozessorientiert. So ist z.B. die medizinische Versorgung der Kinder über das ganze Gebäude verteilt. Auch orientiert sich der Notfall zu wenig an den Herausforderungen der Zukunft, was zu suboptimalen Prozessen führt. Gewürdigt wird die Möglichkeit der Umsetzung der andienenden Prozesse.

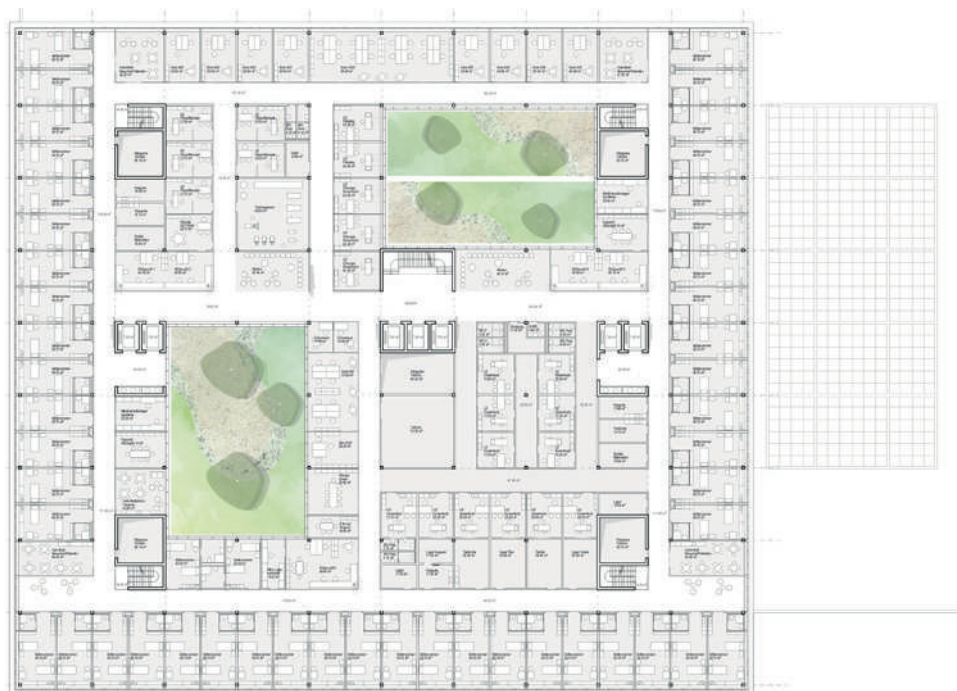
Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Die ausführliche Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit im sozialen, ökologischen und ökonomischen Sinn demonstriert ein hohes Ambitionsniveau des Planerteams. Als Folge der kompakten Bauweise weist das Projekt die geringste Fassadenfläche aller Projekte auf. Die so erreichte Effizienz geht allerdings zulasten der Qualität der Innenräume.

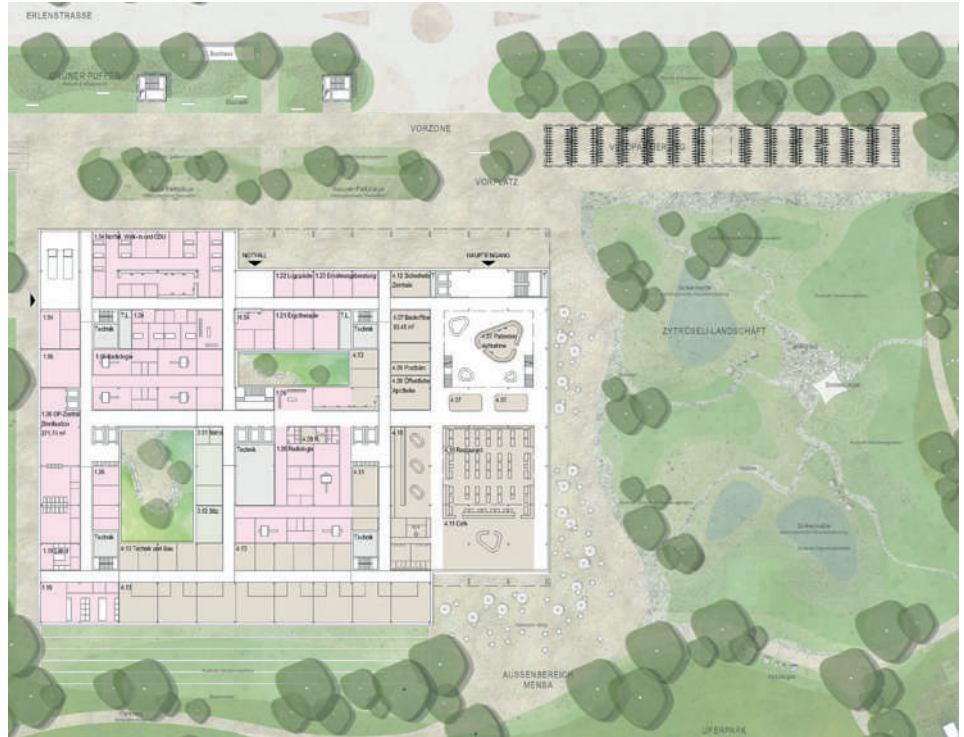
Einzigartig ist die Anordnung der Tiefgarage. Sie wird auf drei Untergeschossen parallel zur Strasse und ausserhalb des Fussabdrucks des Hochbaus erstellt. Die Sinnhaftigkeit dieses Vorgehens erschliesst sich dem Beurteilungsgremium nicht ganz. Der Vorschlag wurde als baulich schwierig, teuer und – wegen dem Unterbauen zusätzlicher Umgebungsfläche – auch aus ökologischer Sicht nachteilig beurteilt.

Fazit

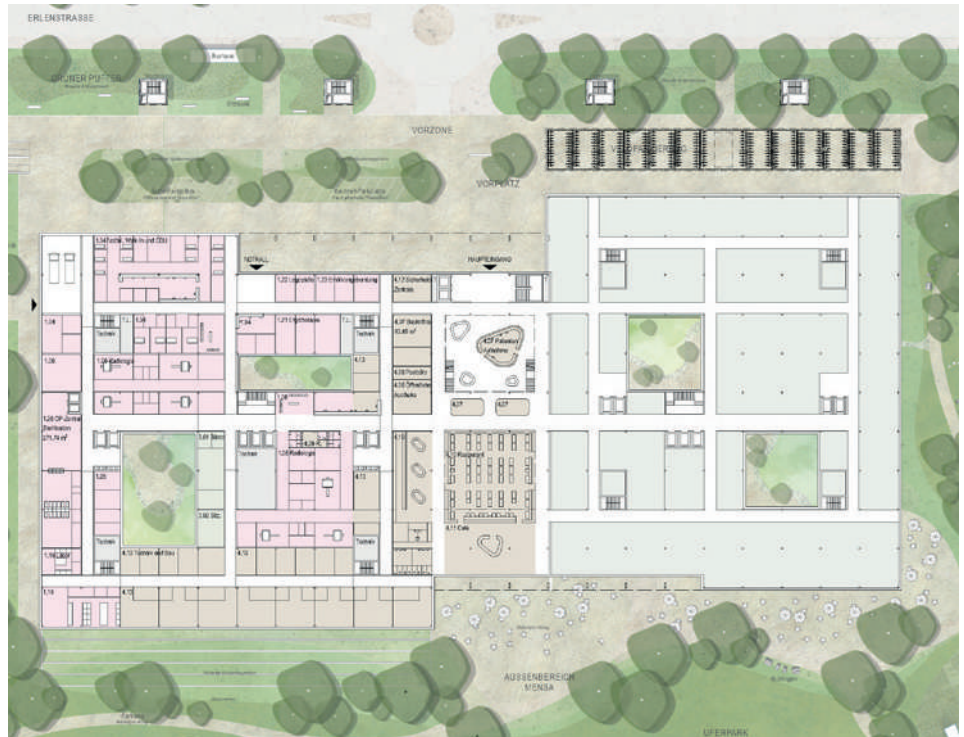
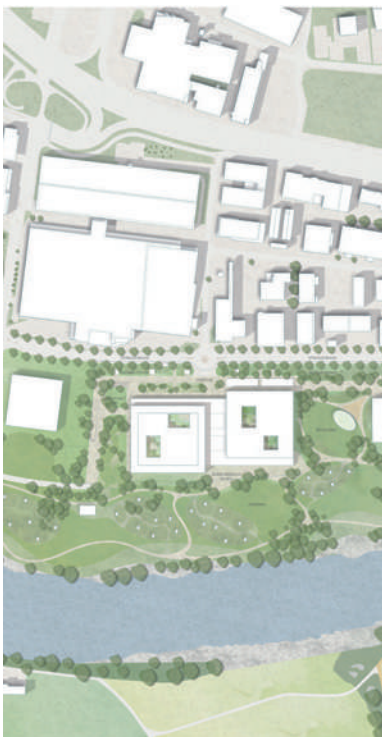
Insgesamt wird eine durchdachte und differenzierte städtebauliche Setzung vorgeschlagen. Auch wird die differenziert gegliederte Bearbeitung der Fassade gewürdigt. Bei der Gesamterscheinung und Gesamtstimmung wird eine gewisse Wärme vermisst. Zu stark entsteht eine Assoziation zu Gewerbe- und Industriebauten, womit sich das Spital nur schwer identifizieren kann.



Pflegegeschoss



Situationsplan und Grundriss Erdgeschoss



Situationsplan und Grundriss Erdgeschoss mit Erweiterung



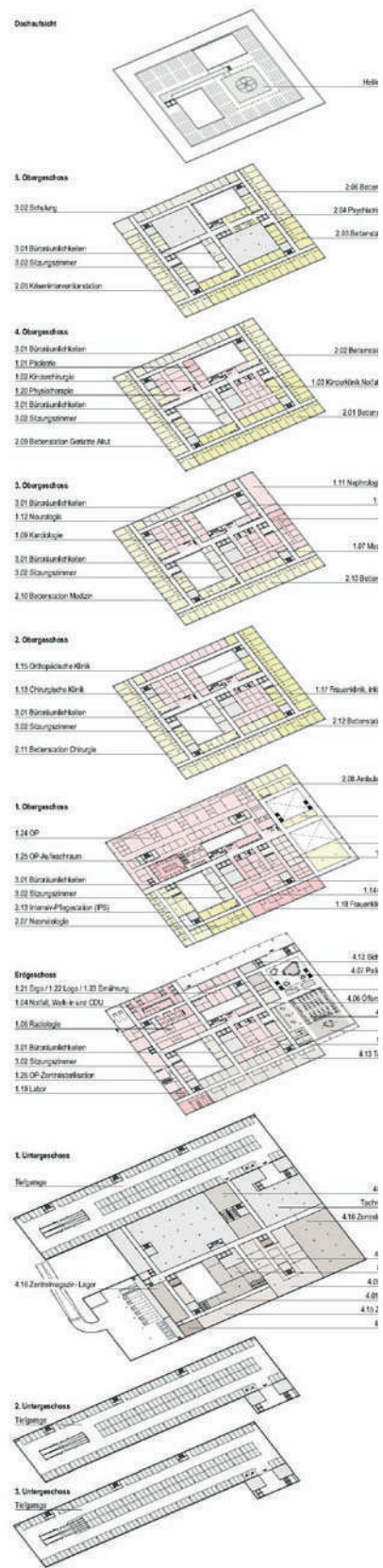
Grundriss 1. Untergeschoss



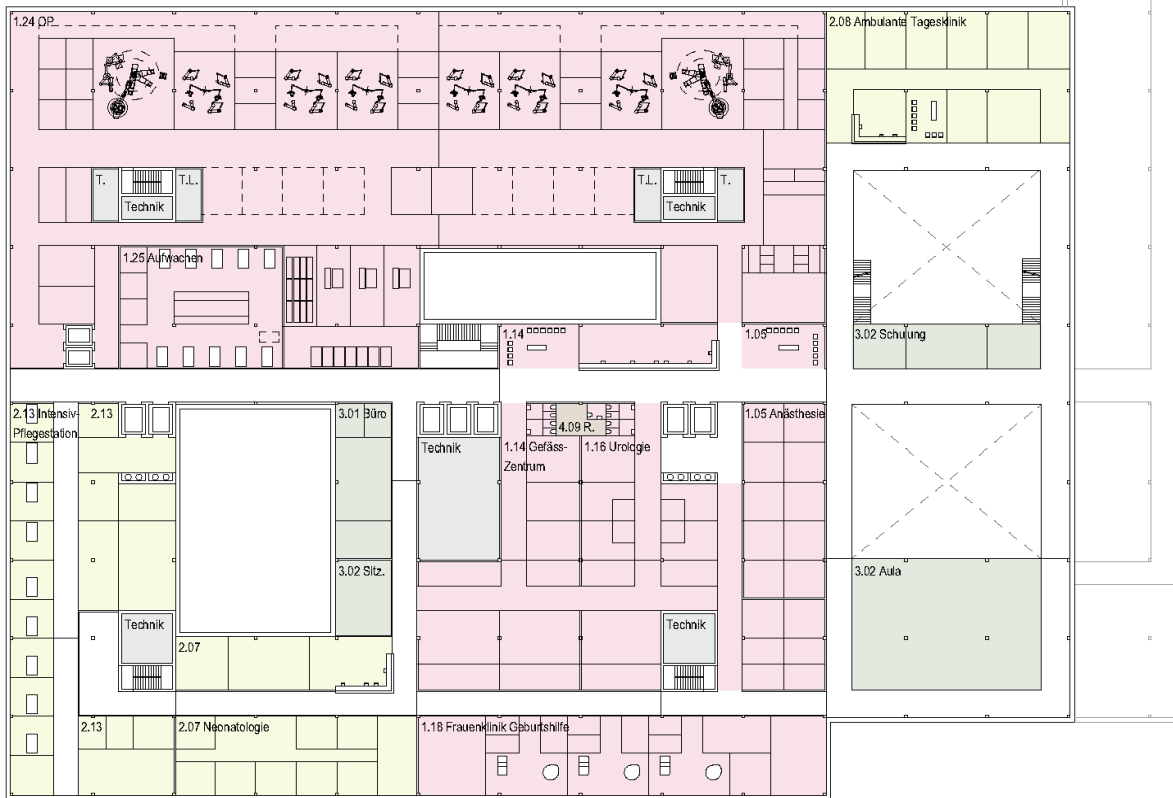
Grundriss 2. und 3. Untergeschoss



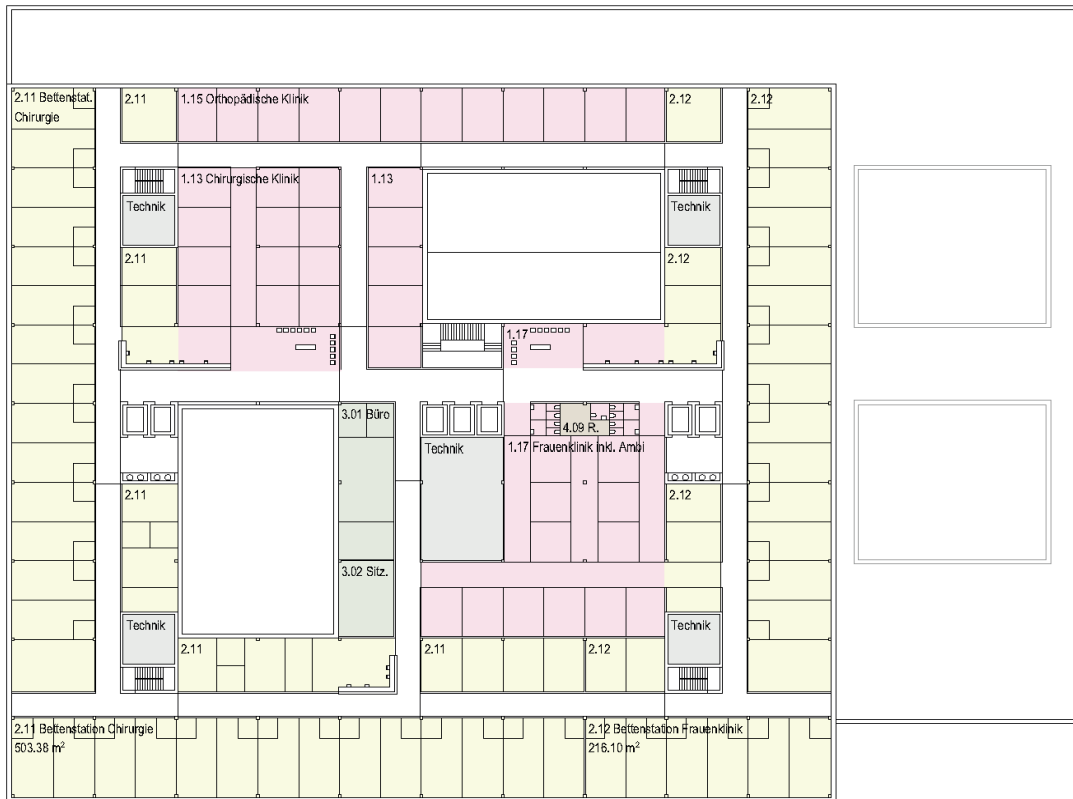
Visualisierung mit Erweiterung



Schema Nutzungsverortung



Grundriss 1. Obergeschoss



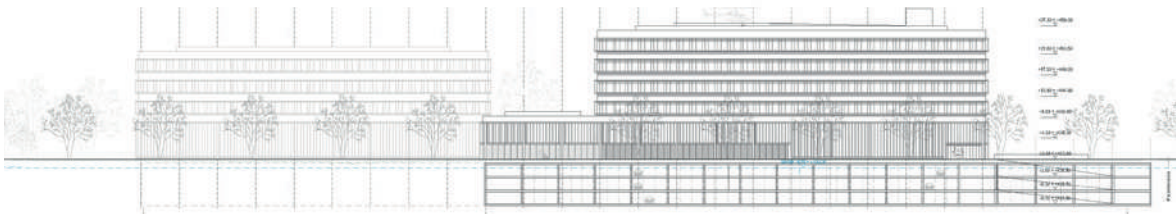
Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss und Visualisierung Patientenzimmer



Längsschnitt



Ansicht Nord



Ansicht Süd

